

Heute 20 Seiten! / Bilder vom Flaggenspiel

Der gerade Weg

Deutsche Zeitung für Wahrheit und Recht.

HERAUSGEBER: DR. FRITZ GERLICH

Schriftleitung und Verlag: München, Hofstatt 5, 2. Stock
Postcheckkonto München Nr. 2426 / Telefon 93378/93379

Donnerstag

Einzelverkauf: 20 Pf., 30 Oesterr. Gr., 30 Schw. Rappen
Bezugspreis monatlich 90 Pfennig einschließlich Zustellgebühr und kostenloser Unfall- und Sterbegeldversicherung

Nummer 10

München, den 6. März 1932

4. Jahrgang

Siegreich woll'n wir Hitler schlagen

Heute neuer Roman:
„Die Stadt unter dem Meer“

Der Reichskanzler Dr. Bräuning hat in seiner letzten großen Reichstagsrede von seiner Hoffnung gesprochen, daß es Hitler „dem mutvollen Führer“ gelingen würde, „die Waffen der Anbänder im Jaume zu halten“. Wir haben früher schon einmal der Reichsregierung gegenüber demerkt, wie wüteten um ihre und besonders des Kanzlers Ansicht, daß Hitler bei uns in Bayern verflanzt wird. Der Kanzler bedauerte, daß man in Bayern an die guten Wünsche des Führers der nationalsozialistischen Partei nicht glaube. Wir hielten ihm die Erfahrungen entgegen, die wir besonders hier in München seit 11 Jahren aus größter Nähe mit Hitler gemacht haben. Diese Erfahrungen aber beweisen eindeutig die Berechtigung des größten Misstrauens in diesen Mann, auch wenn er in der letzten Zeit wiederholt Versicherungen seiner „Legitimität“ abgegeben habe und sich eines im Verhältnis zu seinen Unterstützern und seiner Presse gemäßigten Tones beschwiche.

Das gebrochene Ehrenwort

Wenn wir hier zunächst mit Erinnerungen an unsere Vergangenheit anfangen, so werden uns diejenigen, die aus diesen und jenen höchst verjöhllichen Wünschen in ihm nun einmal den idealen Führer in die deutsche Zukunft leben wollen, entgegenhalten, Hitler habe aus den Erfahrungen des Jahres 1923 etwas gelernt. Es sei daher unbillig, eine Jugendverfehlung immer wieder vorzuwerfen. Gewiß hätte diese Entschuldigung des Hitlerischen Ehrenvorspruches ihre menschliche Berechtigung, wenn er seit jener Zeit getreu zu seinem Borte gestanden und seine willkürlichen Taten stets in Übereinstimmung mit seinen Versicherungen gehalten hätte. Das ist aber keineswegs der Fall.

Aber seine vorgestzte Entlassung aus der Gefangenshaft in Landsberg hat Hitler den fürsprechenden und der bayerischen Staatsregierung bindende Versprechungen gegeben, die er sofort brach, als er wieder frei war und sich zu diesem Brüche in der Lage fühlte. Als er auf diesen Vorbrech gestellt wurde, lehnte er jede Verpflichtung seinerseits mit der ungeahnt nobelsten

Erklärung ab, er lasse sich die Formen seiner nationalen Politik nicht vorschreiben.

Ebenso steht es mit seiner Missbilligung des politischen Wordes und sonstige Gewalttätigkeiten. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Webe hat auf der letzten Tagung der Tribüne herunter nachgewiesen, wie solche Menschen, die nur auf einem leichtfertigen Verdacht um Mitmenen in der rohen Weise umgebracht haben, zwar bei der ersten öffentlichen Empörung aus der nationalsozialistischen Partei ausgeschlossen, aber bald darauf wieder aufgenommen und sogar als Reichstagsabgeordnete gewählt wurden. Es dreht sich hier vor allem um den Abgeordneten Heine.

In dem Aufsatz: „Gedankenläuflinge im Reichstag“ der vorigen Nr. berichtet Schrift. Dell aus einem Gespräch mit Hitler, wie dieser ihm gegenüber stand, daß der nationalsozialistische Schlägerterror, der so oft zu blutigen Schlägern und anderen Gewalttaten geführt hat, auf seine ausdrückliche Anordnung eingeführt worden ist. Wir wissen um eine andere Erklärung Hitlers, daß er den Antifaschismus eigentlich nur deshalb übernommen habe, weil er ihm als ein sehr brauchbares Mittel zur Auseinandersetzung der Massen in Deutschland erschien.

Nun könnte ja der „Legale Hitler“ aus dem Jahre 1930 sich anders besonnen haben. Es ist aber auch das nicht der Fall. Die antisemitische Hölle wird in den völkischen Blättern auch heute noch ganz wie einst betrieben. Es sind das nicht nur Blätter, die von Untersuchern wie Goebels oder noch kleineren Gejagten herausgegeben werden. Der „Völkische Beobachter“, den Adolf Hitler als Herausgeber zählt, betreibt ganz die gleichantisemitische Hölle auch heute noch. Ebenso wird jeweils triumphierend berichtet, wenn Versammlungsverstöße oder sonstige Terrorakte gelungen sind.



Der Reichspräsident mit seinen Enkeln.

Wie sie hetzen und lügen!

Wir wollen hier ganz davon schweigen, daß die Belogenheit des „Völkischen Beobachters“ sich seit der Zeit des „legalem Hitler“ nicht nur nicht gemildert, sondern noch gefeuert hat. Hier kann man vielleicht sagen, die Führer, einfließlich Hitler, seien der Selbstbegnadung ihrer Deine unterlegen, also heute bereits geistig dazu verirrt, daß sie Wahrheit und Lüge nicht mehr zu unterscheiden vermögen. Bei den Terrorattacken und den antisemitischen Hölle aber ist die psychologische Entschuldigung unmöglich. Wollte Hitler die Tätigkeit des „Völkischen Beobachters“ wirklich behindern, so bezog er die Macht dazu. Zum mindesten beläge er die Machtmittel, dem Blatte die Bezeichnung zu entziehen: Herausgeber Adolf Hitler. Ebenso steht es um die zu Nord und unter Gewaltstaat aufgehenden Zieder der verschiedenen Organisationen der Hitlerpartei, sei-

es der S.A. oder der Hitlerjugend. Es ist noch nie bekannt geworden, daß Hitler ernste Verluste gemacht hätte, die Aufsehener zu Gewalttat und Word, mit denen gerade die Jugend seiner Hitler, seien der Selbstbegnadung ihrer Deine unterlegen, also heute bereits geistig dazu verirrt, daß sie Wahrheit und Lüge nicht mehr zu unterscheiden vermögen. Bei den Terrorattacken und den antisemitischen Hölle aber ist die psychologische Entschuldigung unmöglich. Wollte Hitler die Tätigkeit des „Völkischen Beobachters“ wirklich behindern, so bezog er die Macht dazu. Zum mindesten beläge er die Machtmittel, dem Blatte die Bezeichnung zu entziehen: Herausgeber Adolf Hitler. Ebenso steht es um die zu Nord und unter Gewaltstaat aufgehenden Zieder der verschiedenen Organisationen der Hitlerpartei, sei-

der „Wähzung“, in die er sich zur Zeit stellt. Tatsit, alle Betrug am deutschen Volke ist.

Hitler geht aber noch weiter. Er arbeitet gerade zu gewinnen, daß er sich als mächtigste Persönlichkeit hinstellt, die leider alle diese Ausschreitungen eines durch die allgemeine Not überzeugten Volkes nicht verhindern kann. Er verzweigt ganz, daß diese Hölle mit ihren Ausführungen von ihm geschaffen worden ist und von ihm auch heute noch, wie die obigen Ausschreibungen zeigen, nicht nur geduldet, sondern auch durch Bergab seines Namens praktisch ge-

Aber hat Hitler nicht gerade mit seinem jüngsten Brief an den Reichspräsidenten den eindeutigen Kampfeswillen gelegen? Schenkt mir uns den Brief im Zusammenhang mit dem oben kurz angebauten Verhalten der völkischen Agitation und Preise an, so erkennen wir, daß Hitler an einer ritterlichen Kampfesweise nur insoweit gelegen ist, als sie ihn und seine Partei vor der Entlarvung schützt. Er sieht hätte ja die schönste Gelegenheit – wenn er in seiner Partei so mächtig ist, wie er behauptet – die nationalsozialistischen Dreckschleudern, nämlich seine Preise und Agitatoren, zurückzuhalten und ein Vorbild ritterlicher Kampfesweise zu geben. Es fällt ihm das aber gar nicht ein. Er will mit seinem Briefe nur eine Suggestion auf den Gegner ausüben, in der energischen Aufführung über ihm und seine Bewegung einzuhalten, die ihm allmählich höchst unangenehm wird.

Hitlers Taktik

Alle diese Vorfälle dublet ein Mensch nur dann dauernd, wenn sie ihm in Wirklichkeit geschehen sind, auch wenn er laut das Gegenstand verneint. Ein ehrlicher und anständiger Mensch geht ohne eine Bereitung heraus, die eine derartige Hölle bereit, wenn er sie nicht befürchtet kann. Der Umstand, daß Hitler bleibt und dauernd auch seinen Namen für den „Völkischen Beobachter“ hergibt, beweist, daß ihm im Innersten seines Herzens diese Hölle genehm ist. Er beweist, daß

Hitlers Brief an Hindenburg:

Eine Unverschämtheit und eine Unerlichkeit!

Der Brief Hitlers an den Reichspräsidenten ist aber doch ein sehr wertvolles Dokument, und zwar dafür, daß er, Adolf Hitler, an Unverschämtheit der Kampfesweise selbst den hemmungslosen unter seinen Genossen noch weit übertrifft.

Der „Bayer. Kurier“ hat in seiner Nummer 62 in dankenswerter Weise Hitlers Theorien über die Agitation folgendermaßen zusammengefaßt:

„Das Volk“, so erklärt Hitler („Mein Kampf“, S. 107 ff.) sei „in seiner überzeugenden Wehrhaftigkeit so feminin veranlagt und eingestellt, daß weniger nützliche Überzeugung, vielmehr geimpfsmäßige Einbildung sein Denken und Handeln bestimmt.“ Diese (gefühlsmäßige) Einbildung sei aber „nicht kompliziert, sondern sehr einfache und geschlossen“; es gebe hier „nicht viel Differenzierung, sondern ein Positiv oder ein Negativ, Liebe oder Haß, Recht oder Unrecht, Wahrheit oder Lüge.“ Die Propaganda habe sich „nach der Aufnahmefähigkeit des Bevölkerungskörpers unter denen, an die sie

sich zu richten gedenkt, einzustellen“; „ihre reine geistige Höhe“ werde „um so tiefer zu stellen sein, je größer die zu erfassende Masse der Menschen sein soll. „Die älteren Korauzeiungen“ jeder propagandistischen Tätigkeit ist „die gründlichste Substanz einer einzigartigen Stellungnahme“ derselben „zu jedem von ihr bearbeiteten Frage.“ Was würde man zum Beispiel über ein Blafat sagen, daß eine neue Seite (?) anpreisen soll, dabei jedoch auch andere Seiten als „zu“ bezeichnet? „Die Aufgabe der Propaganda“ sei „nicht ein Abwagen der verschiedenen Rechte, sondern das aussichtsreichste Abwegen des einen, eben durch sie zu vertretenen.“ Die Propaganda habe „nicht objetiviert auch die Wahrheit, sondern sie den anderen günstig ist, zu erfordern“; sie dürfe der anderen Propaganda auch nicht den „Schimmer eines Rechtes“ geben, da „die Masse nicht in der Lage ist, nun zu unterscheiden, wo das fremde Unrecht endet und das eigene beginnt.“ Der „Objektivität“

Deutschlands Schicksalstag

O du Schicksalstag, sei hoffend gegrüßt und schenk uns den inneren Frieden, denn so schnell eilt die Zeit, und so kurz ist das Glück auf der ewigen Erde hierieden.
O, schenk uns den Mann, der es gut mit uns meint, und der nach so manchen Notjahren mit Willen und Kraft, mit Liebe und Treu uns führt in ein friedens- und Bestzech. In der feinen Brust laß wohnen die Seele, die gebannt in der Scheide das Schwert hält, und Geschicktheit mehr als des Nachbaren Wohl, als den Ruhm, den blutigen, wert hält. Dass die Fackel nicht fallt in die Städte und nicht die schön aufblühende Blüte kampft des Gewappneten Röß! Lasz blühen die Kultur, doch nicht sich einzelne den Kultuskampf!
Den Gebietenden gib ein Herz, das mehr sich an dem was schlägt ist und tüchtig erfreut, als an Schmerz und Prunk und Glanz, die ja doch hinfällig und nichtig. Gib denen, die doch daszten im Rat, daß dem Land heilbringend ihr Rat sei, daß die herzliche frucht, die dem Rat entspringt, die allerfreuende Tat sei.
Den Vertretern des Volkes schenk Weisheit, schenk Besinnlichkeit und Verständnis für alles, was rot und für das, was recht. Hilf ihnen zur wahren Erkenntnis. Ja, forge, daß stets, was die Sache erhebt, auch nicht juriel wird geredet: Wir haben es tutt, daß im fruchlosen Streit Partei und Partei sich befchedet! Der Arbeit jute läßt werden den Lohn, der da wehet zertrümmert den Ausland, daß des Werftmanns Herz froh wird und gerund und den verschämt den Armen, Denk an den geistigen Arbeiter Rat und hilf den verschämt den Armen, nur mit den Schleibern und Schlemmern hab nicht Nachsicht mehr und Lebarmen!
In den Deutschen Herz tief senke dinne das menschlich gerechte Verstehen, dann werden die kommenden Jahre uns in Arbeit und Segen vergehen.
O du Schicksalstag, sei hoffend gegrüßt und schenk uns den inneren Frieden, denn so schnell eilt die Zeit und so kurz ist das Glück auf der ewigen Erde hierieden!

Quousque tandem . . .

Von geschätzter katholischer Seite wird uns geschrieben:

Regierungsrat Hitler hat in seinem Schreiben an den Reichspräsidenten vom 28. Februar es für nötig gefunden, sich dagegen zu vertheidigen, daß er bei seiner Präsidentschaftskandidatur „als Freiheit und Parteipolitische Lüge und Verleumdung preisgegeben“ wurde.

Sie hätten nicht geglaubt, daß der Herausgeber des „Böllischen Beobachters“ und der absolute Herr der NSDAP so empfindlich gegen Vorhaltungen wäre, die er doch nur — wenn wie zum Beispiel den Fall seiner überreichen Militärlaufbahn nennen — äußerst vorhastig und recht mangelhaft zu demontieren imstande war. Man sieht, daß Hitler selbst vielleicht doch berechtigte Vorhaltungen nicht gemacht, daß er, soweit es seine Person und Sache betrifft, sehr wohl die Grenzen des Ausdrucks und des Erlaubten eingehalten wissen möchte. Dass auch seine Freunde und Agitatoren in keinen Jammer einsteigen, wenn auch schon in etwas rüderer Form, ist selbstverständlich.

Diese Tatsache läßt uns nun auch den bekannten Ton seiner Freunde und Agitatoren in ganz anderem Lichte erschinen. Wo Leute wissen, wie man sich ihrem Führer und ihrer Sache gegenüber benennen könnte, kann man nicht mehr behaupten, daß das Schimpfwort gegen ihren Gegner, wie „schwarze Rummel“, „schwarzer Wörderfront“, das Ergebnis eines Übersturzes in der Sache, Neuerungen eines blinden Nationalismus oder der Unüberlegtheit sind. Und ihre Prophesien

bedeutet werden. Das mag der weniger Eingeweihte tun.

Für den Befindenden dagegen ist es eine Aufforderung zum Handeln zum Nachnehmen. Das ergibt der Zusammenhang mit den Anmerkungen die die Katholische Bewegung von den Zukunft ihres Gegner — dem Papst — Altmann — zu machen beliebt. Das ergibt das Verhalten dieser Partei, ihre Angehörigen, die Andersgeinige verleihen oder ermordeten, mit allen Mitteln zu rechtfertigen und zu schützen. Dafür zeugt schon die Ausgraudswelle — „Worwörn“ — der erwähnten Zobensänger, die den Kindern weinen und klagen mögen, als ständen sich zwei Waisenmäke, im Kampf beständige Weltanschauungsgruppen gegenüber.

Der Ruf „Deutschland erwache“ ist seines guten Sinnes, den er vielleicht einmal gehabt haben mag, längst entstellt worden. Er enthält nicht mehr den Wunsch und Wunschar der Schnucht nach einem neuen, besseren Deutschland, sondern in der Kammer zu sitzen, eine entzückende Meinung mit roher Gewalt bekämpfen zu können, für die die Anhänger einer anderen Weltanschauung einfach Feinde sind, denen gegenüber Gewaltmittel angewandt werden.

In dieser Auffassung wissen wir uns einig mit allen Katholiken, die in steigendem Maße sich bedroht fühlen von der völkischen Pege und Blutgier.

Und da kommt sämtliche Erfordernisse des § 130 Strafgesetzbuches gegeben sind, so fragen wir: Es ist noch in jedermann Erinnerung, wie im Jahre 1921 Regierung der behandelten Art verschafft und bekraft aussetzte. Wer da es damals Kommunisten waren, die es sprachen, während es heute die Kinder des Dritten Reiches sind. Soll es wirklich nur diese Unterdrückten anstreben, daß derer Vergehen gegen die öffentliche Ordnung nunmehr ungünstig bleiben?

Wie lange mag sich der deutsche Katholik noch als vogelfrei behandeln lassen?



Unsere beiden Bilder geben einen Ausschnitt der in vielen Teilen Englands geradezu tristen Lage der Arbeitslosen. Wenn sie auch, wie das Bild zeigt, den Humor nicht ganz verloren haben, so sieht man doch auf den ersten Blick, daß diese jammervolle zusammengekleisterten Hütchen, diese dürftigen Wohnwagen, ein klaglicher Ausweg aus dem Wohnungselend bedeuten. Aus alten Brettern, Balken, Gerümpel werden auf alten Wagengestellen diese Wohnräume aufgebaut und zwar kaum 15 km von London entfernt. Ein trauriges Spiegelbild des gemeinsamen europäischen Elends.

Alfred Rosenberg, der geistige Nährvater Hitlers?

Das Buch des Chefredakteurs des „Böllischen Beobachters“, Alfred Rosenberg, „Der Mythos des 20. Jahrhunderts“ hat seinerzeit erhebliches Aufsehen erregt, weil in ihm ausgesprochen antikatholische und deutsch-

ten“ abzutun. Man verrät durch solche Ausreden lediglich seine eigene Raubität.

Rosenberg ist der Mann, der den Nationalsozialismus am ernstesten nimmt und ihn so konsequentesten

noch „köpfe rollen lassen“ vom „bis in die Knöchel im Blute waten“ können nicht der Ausdruck entgleisender Stegerillen sein.

Was aber kann eine solche Sprache dann anderes bedeuten als den Versuch, mit ihrer Hilfe denjenigen Teil des Volkes einzuschüchtern und zu schwächen, der nicht mit ihrer Bewegung einverstanden ist und die eigenen Anhänger um so „kämpferisch“, das ist gewaltsam zu machen?

Und dagegen gilt es nun allen Ernstes Stellung zu nehmen. Uns scheint, als ob die Möglichenkeiten dafür nicht so aussichtslos wären. Wir denken dabei vornehmlich an den § 130 des Strafgesetzbuches, der lautet:

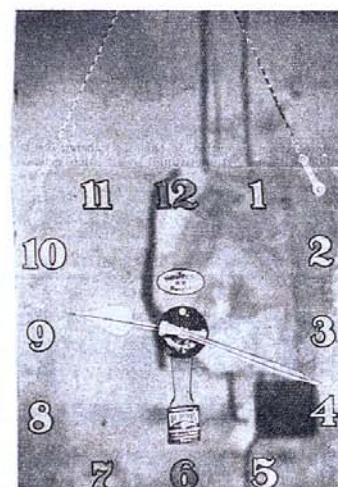
„Wer in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewalttätern gegeneinander öffentlich anreizt, wird mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu 2 Jahren bestraft.“

Wir haben schon oben die Sprachweise der Böllischen wiedergegeben. Was sie unter einer „schwarzen Klamme“, einer „schwarzen Wörderfront“, einer „schwarzen Wörderbande“ versteht, weiß jedermann, nämlich den fahrlässigen Vollstoff Deutschlands. Ihm stellt sich die nationalsozialistische Bewegung nicht als politische Partei, sondern als Weltanschauungsbewegung entgegen. Hier steht also nicht Partei gegen Partei im politischen Sinne, hier geht es vielmehr um den Kampf zweier Weltanschauungen; der christlichen, sowohl fahrlässigen einerseits und der rassenmaterialistischen, nordisch-arischen Gevages, andererseits. Es stehen sich somit nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts zwei Klassen in Sinne der obigen Bestimmung gegenüber.

Wir geben weiter und sehen eines der literarischen Gesammelten von Alfred Kruse. Vor kurzem stand in „Böllischen Beobachter“ zu lesen, daß zwei Hitler-lauten „per Verschrechen Anklagen der schwatzenden Wörderfront zum Druck geführt“ seien. Die Beteiligung fühlte sich mit dem üblichen Rechtein: „Deutschland erwache.“

Dieser Ausdruck kann nur als Aufforderung zur besseren politischen und weltanschaulichen, d. h. nationalsozialistischen Weltanschauung zu kommen,

Eine Uhr ohne Feder — Rasendes Telefon



Der Fa. Henker in Berlin ist es gelungen, eine Uhr zu bauen, die ohne Spiralfederwerk ist und nur durch eine gewöhnliche Taschenlampenbatterie betrieben wird. Bei Benutzung einer ganz neuen Batterie läuft die Uhr etwa ein Jahr, bei Benutzung einer älteren Batterie immer noch ein halbes Jahr. Jedenfalls eine originelle Bereicherung der Uhren-industrie.



Für den gesamten deutschen Fernsprechverkehr wurde der vorstehend abgebildete Apparat jetzt zugelassen. Er trägt auf einer durch einen Hebel in Umlauf versetzten Achse 50 Scheiben für die am meisten benötigten Verbindungen. Ohne die einzelnen Ziffern wählen zu müssen, kann jede dieser 50 Nummern mit einem einzigen Griff erreichen.

christliche Ideen vertreten werden, während zu gleicher Zeit die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ihre Abgesandten nach Rom schidet, um durch sie beim heiligen Vater bezüglich seiner Einstellung zum Nationalsozialismus sonderlich einzuholen.

Es ist ein lächerliches Vergnügen, wenn von nationalsozialistischer Seite verucht wird, den „Mythus“, der in dem auch mit der Deckschrift „Hohenreicher Verlag“ abgedruckten offiziellen nationalsozialistischen Parteiverlag Franz Gher Radfogler in München erschienen ist, als eine „Privatarbeit“ Rosenberg hinzustellen, mit welcher die Partei, als solche nichts zu tun habe. Entweder deckt die Partei das Buch oder sie hat Rosenberg wegen Disziplinwidrigkeit auszuschließen. Es ist absolut unmöglich, die Schriften des maßgebendsten geistigen und weltanschaulichen Führers des Nationalsozialismus, der turnhoch über dem kleinen Dekorationsmaler aus Braunschweig steht, mit einer lässigen Handbewegung als „Privatarbeit“

aus dem getragen zu haben.

Es mag der großen Masse der nationalsozialistischen Anhängerchaft nicht voll zum Bewußtsein gekommen sein, daß der Nationalsozialismus im gleichen Maß, in dem er selbst als neue Weltanschauung auftritt, sich zum Gegenpol der christlichen Weltanschauung entwickelt. Die Nationalsozialistischen Adolf Hitler und Dr. Arthur Dinter vertreten von Anfang an die Auffassung, daß Hand in Hand mit der politischen Neugestaltung auch eine religiöse Wiedergeburt, eine neue Reformzeit, gehen müsse. Dinter wurde vor einer Reihe von Jahren aus der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ausgeschlossen, weil er angeblich gegen die Auordnung Hitlers opponiert haben soll — Alfred Rosenberg jedoch, der in dieser Frage fast genauso denselben Standpunkt einnimmt, stieg zu den höchsten Ruhmern und Würden empor und

er wurde von Hitler, nachdem Reventlow als Augenpolitiker der Partei abgejagt worden war, zum Außenminister des Dritten Reiches ausgerufen.

Am offiziellen spricht Alfred Rosenberg seine Meinung über Rom und den Katholizismus in seinem Buch: „Das Verbrechen der Freimaurer“ (Würzburg 1922, D. L. Lehmanns Verlag) aus, das eine Sammlung von Aufsätzen aus der Bochener Zeitung „Auf gut deutsch“ darstellt. Ausgebadet von historischen Ereignissen wie den Aborigenkriegen, entfaltet Rosenberg eine an die Zeitgenossen des „Dantes“ Linden-dorf erinnernde makabre Hetze gegen das Christentum. Er schreibt auf Seite 13, dieser Kampf sei heute noch nicht zu Ende, sondern jeder müsse wissen, in welches Lager er gehört: in das Lager des internationalen Roms oder in dasjenige der Stedinger, der Aborigen.

Lehnhilf, wie Ludendorff hat der enge Freund und politische Berater Hitlers seinen besonderen Haß auf den Jesuitenorden geworfen. Wir lesen auf Seite 14/15 des genannten Buches über den Orden die folgenden Freudenfeiern: „In den großen und kleinen Kirchenhöfen langten unter lachendem Lärm Sendlinge der Societas Jesu an, jungen Eingang in die adeligen und Fürstlichen Familien, sahnen den alten, von Rom mit so großer Stunfertigkeit geschulten Büchstabengläubigen wieder an, schredten die Gemüter durch Drohungen mit ewiger Verdammnis. Alles dies unter den lächelnden, wohlwollenden Mäzen des ausgelernten Verführers...“. Organisierte List siegte vielerorts über nicht geöffnete und nicht verbündete Offenheit. Ehrgeizige Männer schlossen sich dem triumphierenden Orden an, und wo dieser die Macht gelangte, kam nationales Leben dahin, ließ die Forschungsgeist und Weisheitfreiheit, und ein Rätselspiel sondersgleicher hegte die katholischen Pöbler gegen die „Abtrünnigen“. Der Schlüßwort von Rosenbergs Weisheit ist:

„Die triumphierende römische Kirche lag wie ein Alp auf der Welt.“ (Seite 15.)

Dem Katholizismus wird von dem Chefredakteur des „Böllischen Beobachters“ mit folgenden Worten den Feindschaftsgrundsatz hin:

„Aber unterdes war in Rom der alte Geist zum Siege gelangt, der spätromische, rafelose Imperiumsgedanke, verbunden mit dem unheilsamen, „heiligen“ Geist des „Alten Testaments“. Aus dem ersten heraus entstand der Machtanspruch auf die weltliche Herrschaft, aus dem zweiten heraus das ungeheuerliche Dogma der Unfehlbarkeit der einen Kirche, der „Stadtstaat“ Christi“, der Anspruch auf die Bekräftigung der Seelen und der Heister aller Nationen. An Stelle der Mission trat Gewalt, an Stelle der Gewissensfreiheit trat geistige Vergewaltigung; allmählich zwar, aber mit immer deutlicher werden der Konsequenz. Denn war der Mann in Rom als Vertreter des Konzils der Unfehlbarkeit, so war alles andere Irrtum, Sünde, Eigenleben, Persönlichkeit wurde notwendig in den Augen des „Stadtstaates Christi“ zum Verbrechen.“ (Seite 104.)

In diesen gehässigen, feindseligen, nichtverstehenswillenden Zeilen sind alle Teile des Bubes geschrieben, die sich auf den Katholizismus und auf den Jesuitenorden beziehen. Von dem Grafen zu Hoensbroech führt eine schmierige Linie zu Alfred Rosenberg. Die Stellen, die Rosenberg über angebliche „Jesuitenterror“ bringt, entstammen ausnahmslos den Schriften Hoensbroechs. Damit dürfte alles gesagt sein. Denn die moralischen Qualitäten des Grafen Hoensbroech sind so bekannt, daß darüber kein Wort verloren zu werden braucht. Mit der folgenden Stelle, die wir auf Seite 117 des Buches „Das Verbrechen der Freimaurer“ finden, dürfte der Autor des „Mythus des 20. Jahrhunderts“ und Chefredakteur des „Böllischen Beobachters“ allerdings sogar dem Grafen Hoensbroech übertragen haben:

„Da trat eine „Religion“ hinzu, die nicht Geheimnis und Kirche forderte, sondern Macht. Ein „unbeschreibliches“ Prinzip hatte erworben, daß die Kirche innerer Freiheit zur Vorwur

Durch den Revolver schadlos k.o.



Einem Pariser Professor gelang die Konstruktion dieses Revolvers, mit dem sofort die Pariser Polizei ausgerüstet wurden. Beim Abschuß wird ein Pulver entzündet, das durch seine Gas eine etwa 10 Minuten lang dauernde Betäubung hervorruft, ohne daß dem Betroffenen eine gesundheitliche Schädigung eintritt. Hoffentlich kommt dieser Revolver nicht in die Hände von Spießbüben.

Führer in's Dritte Reich!

Der nationalen Seite wird uns geschrieben:

Sage mir, mit wem du umgehst, und ich will dir sagen, wer du bist! Wenn man auf Grund dieser Sprichwörter den „Führer“ Hitler beurteilen will, dann muß man sich einmal seine Freunde und engeren Mitarbeiter, die Unterstützer der Hitlerpartei, ein wenig näher ansehen!

Da ist als erster Hitler „rechte Hand“ und „Intimus“ Hermann Eßer. Selbst manchen unentwegten Hitleranhänger ist es unverklärlich, daß Hitler Eßer, der ihm, nach seinen eigenen Angaben, „schon manchen guten Anhänger geplöst hat“, nicht fallen läßt, daß er im Gegenteil zu all den vielen Entgleisungen Eßers beide Augen zündert!

Wer ist Hermann Eßer?

Im November 1918 wandte sich ein junger Mann an den kompetenten Arbeiter- und Soldatenrat, verlangte Wahlen für reaktionäre Studentenräte und bat um Verwendung bei der Revolutionssarbeit. Da er aber überfeiner praktische Kenntnisse verfügte, wurde er abgewiesen. Dieser junge Mann war — Hermann Eßer!

Witte 1919 tauchte er als Volontär in der in Kenntnis damals existierenden sozialdemokratischen Zeitung auf! Hier blieb er bis 1920. Später erhielt Eßer eine Ausbildung beim Prozeßreferat der Reichswehr. Von da kam er zum „Böll-Beobachter“ und somit zur Hitlerbewegung.

Schon im Jahre 1923 waren in der Partei Verbrennungen im Gang, Eßer zu entfernen. Diese Verhüllungen schickten an den „Führer“ (prinz „Hitler“) der zwar wiederholte vor Zeugen Eßer einen eitlen, unähnlichen Schwager und Lügner nannte, deinen bestes Glück „Führer“ sei, aber ihn aus Furcht „vor Enttäuschungen“ nicht fallen ließ. Mit Novembervorsatz 1928 versteckte sich Eßer im Bett

bei seinen Schwiegereltern — angeblich wegen Krankheit, später floh er nach Österreich. Im Jahre 1924 wurde Eßer aus der Partei ausgeschlossen.

Der nämliche Gregor Strasser, der heute wieder Hand in Hand mit Eßer arbeitet, hat damals folgendes herabdrückende Charakterbild von Eßer entworfen:

„Eßers Aufschluß aus der Partei mußte im Interesse der Reinheit der völkischen Bewegung erfolgen. Sein Lebenswandel ist unmoralisch, seine Handlungsweise eigenmächtig und unvölkisch. Wer, wie Eßer, einen Brief seines Vaters an Aufführung benötigt, treibt völkische Falschmünzen.“ Sein Verhalten am 9. November 1923 und die folgenden Tage war feig und eines wahren Nationalsozialistischen unverträglich!“

Diese Anschuldigungen konnte Eßer nicht entkräften, aber er wandte sich in russischer Weise

an die „Frankfurter Zeitung“ und drohte mit Entführungen. Das half! Seitdem ist seine Position stärker denn je, denn Hitler sieht allem Anhören noch Eßers angedrohte Flucht in die Offenheitlichkeit. Wie aber die von Hitler für die Führer verlangte „höchste Stillschweigen“ bei Eßer zu werten ist, zeigt folgender ergäßlicher Vorfall, den der nationalsozialistische Studentenrat Erlangen wie folgt geschildert:

„Eßer sei oft nach Nürnberg gefahren und habe dort die Gastfreundschaft eines, die Partei finanziell unterstützenden Parteigenossen, gefunden! Eßer habe diese Gastfreundschaft jämmerlich mißbraucht und die Frau seines Parteigenossen und Gastgebers verführt! Der Mann sei aber dahinter gekommen und habe Eßer mit der Habsburgspfeife davon gejagt. Streicher und Hitler hätten sich ins Mittel gelegt, und Eßer habe sein Verbrecht mit dieser Frau in Zukunft jeden Verkehr mit dieser Frau melden. Dieses Ehrenwort hat Eßer gebröchen!“

Nämlich, ein sonderbares „Versteck der deutschen Seele“. Wie wenig diese Leute, die alle anderen, die nicht mit ihnen laufen, in Faust und Fogen verdammen, in der Lage sind, ihre eigenen kleinen Angelegenheiten zu regeln, beweist die Tatsache, daß am 3. März 1930 vom Amtsgericht München gegen den Reichsrat Hermann Eßer Haftbefehl ergangen ist, zur

Zeitung des Offenbarungsselbts.

Diejem hier geschilderten Hitlerführer Eßer ist nah verbunden in der früher, obsoleten „SA“-Führer

Hauptmann a. D. Goering,

der seit einiger Zeit das besondere Vertrauen Hitlers genießt. Wer ist nun dieser Hauptmann Goering? Nun zur Zeit Majorabordner im Reichstag, Butschift a. D. und kommender Reichswohminister. 1928 war er der Kommandeur der „Hitlerischen Sturmarmee“. Sein „Armeebefehl“ vom 23. Oktober 1923 ist ein klaffendes Weißsel für die Mentalität der Hitlerianischen Praktizierer. Er begann mit den Worten:

„Die Führer haben in ihren Begeisterungen zur Übernahme der Macht vorbereitet. Es muß mit dem schärfsten Terror vor- gegangen werden. Es ist notwendig daß die Führer sich jetzt schon die Verbindlichkeiten aussuchen, deren Beleistung(?) notwendig ist!“

Seine Ansprache am 8. Nov. 1923 an die SA-Leute folgt mit den Worten: „Ein Kampf, nicht mehr ein Deutscher zu sein, der in diesen Tagen deutscher Abrechnung an steht. So ist Frontgeist, der nicht denkbar ist ohne Opfer und Mut. Jetzt gilt es zu fliegen oder zu sterben!“

Noch waren nicht 24 Stunden nach diesen bombastischen Worten verstrichen, da röhrt Goering, unter Brummen jedes gegebenen Ehrenwortes, nach Jungsbrud und überließ die von ihm verführten Sturmänner seine eigene Schädel. Im vornehmen Hotel Innsbruck erholt er sich von seinem ausgestandenen Scheid und leide darunter lungenkrank, daß die Innsbrucker Parteidienstler mit Recht Anstoß daran nahmen, denn während die einfachen „SA“-Männer hungrig und mit zer-

rißten Schuhn in Trolleymärkten, machte der Herr Hauptmann kostspielige Auto- und Autotouren. Wo blieb da die Kameradschaft, die un trennbar verbunden ist mit wahrem Frontgeist? Von Disziplin — Mut — Kameradschaft, furchtloser Frontgeist nicht die geringste Spur. Nett! Bereiter ins Dritte Reich!

Nämlich Eßer und Goering steht als Dritter

Alfred Rosenberg

Hitler am nächsten. Er ist, wie allzeitig anerkannt wird, Hitlers „geliebter Rächer“! Wer ist nun Alfred Rosenberg, und woher stammt er? Von Geburt Ballo, schwieg sich Rosenberg über seine Vergangenheit hartnäckig aus, insbesondere darüber, wo er den Weltkrieg verbracht und ob er in den Jahren 1916/17 nicht in Paris war, was er sich bisher hat unwiderruflich sagen lassen!

Warum?

Was mag er in Paris getrieben haben? Es befürchten alleiter sonderbare Gerüchte darüber! Kurz nach der Revolution haucht er plötzlich in Leipzig auf, aber da er bei den Deutschnationalen waren, indem nämlich Hessenhausen und Löwenberg

Die internationale Bedeutung des Jahres

ALLNETZ-EUROPA-DREIER

Das Universitätsamt für alle Spannungen u. Stromarten. Der erste Empfänger ohne Gleichrichtertheorie. Schnelle Verwendung aller Einzelzettel bei beiden Stromarten!

Dieses Gerät macht Sie unabhängig von eisiger Wohneinschall und gibt Ihnen die Möglichkeit, im Urlaub Ihren Empfänger aus Land mitzunehmen.

Ruhelicher Hauplast mit

Beschreibung Nr. 125
Bauart a. Rohr Nr. 102, 103

Promoter Versand! Einmal vorläufige Basisabstelle, in der Ihnen Rat und Unterweisung zuteilt wird. Einladung für den am Mittwoch, 9. III. 32, abends 19 Uhr stattfindenden kostenlosen Vortrag

„Der Allnetz-Europa-Dreier“ auf anschaulicher Vorführung in meinem Vortragssaal im Hause Kaiser Arkadien, 3. Stock, (LBB) Platzkarten im Hauptgeschäft Bahnhofsp. 4

Radio-Häring
Der zuverlässige Berater beim Radio-Kauf
MÜNCHEN Bahnhofplatz 4 Ecke Luisenstr.
HAUPT-FAHRRADGRABEN 4 TELEFON 597452-50762

Rosenbergs Ziel und Sehnsucht ist, deutscher Reichsaußenminister zu werden.

Nächst Rosenberg ist es Dr. Göbbels der besonderes Interesse verdient. Der Führer der Deutschen Nationalsozialisten Dr. Joseph Göbbels wird von Hitlers Sekretär, Rautmann, folgendermaßen geschildert:

Der Führer ist der Paroli, ein unumstößlicher Mensch mit fiktiverer Volkseinfühlung, die mit einem Verdienstvom Herzogtum Gezeichnete, vor dem man sich hüten müsse.

Göbbels, der eine behauptete, für Hindenburg 14 Tage in einem völligem Gefängnis gelassen und dort mit Reitspeisen traktiert worden zu sein, mußte sich vom „Jungdeutschen“ öffentlich der Zunge gelassen lassen. Hitler fürchtet Göbbels besonders stark, sieht er doch in ihm einen Rivale, der im den österreichischen Reichstags, i. d. am Mausfelder übertrifft. Er versteht daher auf alle möglichen Arten, Göbbels bei der Zunge zu halten. Wie lange noch? Das liegt an dem „Polten“, das Göbbels im III. Reich erhält, mit weniger als dem „Innenminister“ wird er nicht abzulegen sein. Amann — der jetzige Reichsführer vom völkischen Parteiverlag Franz Ebers Nachfolger — wird schon recht behalten, vor Göbbels wird Hitler sich hüten müssen. Die Liste der „Heldenabzeichen“ des III. Reiches“ der Hitlerpartei wäre unvollständig, würde man den Führer von Franken (Nordbayern), Julius Streicher, vergessen.

Julius Streicher,

der seine Stellung als Volkschreiter durch seine verschiedenen Veröffentlichungen verlustig gegangen ist, — Roßlaabordner und — nach Dr. Arthur Dinter — Sexualbiologen!

Das Altenberger Schaugericht hat ihn in aller Form zu einem Feigling gestempelt. In diesem Prozeß charakterisierte der Staatsanwalt Streichers Verdingung mit folgenden Worten: „Wenn man schon einen Kampf mit solchen Mitteln führt, dann sollte man auch den Mut aufbringen, für das, was man schreibt, einzutreten.“ Streicher schreibt nun einen Roman vor, gegen den das Verfahren verjährt ist. Das Fortsetzung siehe Seite 9.

B Cabaret Z
Leopoldstr. 50 Tel. 10495
Anfang 8.45 Uhr
Eintritt 5 Mk. 1.—
Fred Dressler
der lächelnde Bohemien
Eduard Weiß
in Ihren Tanzschöpfungen
Lotte Brack
„Diva“ Parodistin
Ballon
Meister-Manipulator
u. das wahrhaftige Programm
Sonne- und Feierabende
mit vollst. Programm
Eintritt frei!

SALVATOR-KELLER

Während des offiziellen

Haupt-Ausschankes

ab 6. März 1932
findet täglich im Bräustüberl großes
Frühschoppen-Konzert
statt.

Hochachtungsvoll

Hans Drehbacher.

Alle Münchener
Spezialitäten
Küche von Ruff.

Neu eröffnet! Zur billigen Neu eröffnet!
Weinquelle am Altheimer-Eck 3 Telephone 92435
„Weinquelle“ am Altheimer-Eck 3
Telefon 92435
Die Weine in Flaschen offen u. in Gebinden zu wirklichen Volksspreisen per Lit. von 50 Pf. an, vom Erzeuger zum Konsumenten, daher so billig. Pilsner-Rhein-Mosel-Bordeaux
Süß- und Kräuteweine u. Kostproben werden jederzeit gratisverschenkt. Ein Vereich zur billigen „Weinquelle“ am Altheimer-Eck 3 macht Sie zum dauernden Kunden. Der Wein ist das beste u. billigste Getränk.

Oberstdorf im Allgäu
Hotel zum Mohren
Das ganze Jahr geöffnet. Jeder Komfort. Bekanntes gutbürgliches Haus

MÜNCHENER LICHTSPIELE

Sendlinger-Lichtspiele
Sendlingerplatz

Sendlinger-Lichtspiele

Otto Wallburg

in dem Tonfilm-Lustspiel der Ufa

„Der Hochtourist“

Sonntag, 6. März, vormittags 11 Uhr

Ewiges Hellas (Griechenland)

Rathaus-Lichtspiele
Weinstraße 8 Telefon 90 464
Die verliebte Firma
Gustav Fröhlich
Lien Deyers
Ernst Verbees
Anny Ahlers

Capitol-Lichtspiele
Türkenstraße 89
Ufa-Tonfilm-Lustspiel:
„Scheidungsgrund“
Lien Deyers · Johannes Riemann.
George Bancroft in
„Sein letzter Gang“
Ufa-Wochenschau — Musiktonfilm

Olympia-Lichtspiele
Rathenaugasse 118
Der 100 prozentige Farbenfilm
„Der König der Vagabunden“
mit der Hauptdarstellerin aus dem Film „Liebesparade“
Großes Heimprogramm.

Phönix-Palast
Sonnenstraße 8 Telefon 92 5 10

MARLENE DIETRICH
„X 27“
Das Schicksal einer Spionin.
KULTURFILM + WOCHENSCHAU

Kammer-Lichtspiele
Rausingerstraße 7 Telefon 90 5 97
Wester Vorst. I.ter Vorst. 1.ter Vorst. I.ter Vorst.
3. Woche verlängert!
„BEN HUR“ mit Ramon Novarro
Emelka - Woche

Bahnhof-Lichtspiele
Schillerstraße 4 Telefon 53 0 08
Beginn: Wochentags 2.00 3.30 4.10 6.30
Sonntags 1.30 3.30 4.10 6.30
„YORCK“
mit Werner Krauß · Rud. Förster
Grete Mosheim
„Der Hauptmann v. Köpenick“
mit Max Adalbert
Der große Tonfilm-Lustspielschlager
„Der König der Nassauer“

Preysing-Palast
Preysingstraße 45 Telefon 42 0 44
„Der Hauptmann v. Köpenick“
mit Max Adalbert
Der große Tonfilm-Lustspielschlager
„Der König der Nassauer“

Freistunden
gehören dem
Eierpark

Friedrich der Große im Spiegel der Geschichte (Schluß)

Am folgenden Beobachten wir die Ausführungen über Friedrich den Großen (siehe Nr. 2 und Nr. 7 des "Gedaden Weges"), die der aufschlußreichen Schrift: "Die preußische Geschichte vor den Tagen der Justus, altertümliche Darstellung eines Protests vor 30 Jahren, herausgegeben und mit Einleitung versehen von Dr. Paul Berlitz, II. Auflage, Druck und Verlag Gustav Jacob & Co., Gm. b. d., Hannover, Rundschule 11/12, 1926" (Preis 150 M.) entnommen sind. Die zuletzt verordneten Spalten führen aus, daß Friedrich des Großen Politik preußisch, aber nie deutsche Politik war, ja daß er das Deutsche Reich vertraten habe.

Seit der ruhmvollen Erhebung des preußischen Staates den Freiheitskriegen, insbesondere seit der Wiederaufstellung Deutschlands im Jahre 1815 gab es allerdings

eine deutsche Politik Preußens.

Hatte dasselbe doch nun mehr durch Erwerbung der Provinzen Sachsen, Westfalen und der Rheinprovinz seinen Schwerpunkt aus dem slawisch-deutschen Osten nach Deutschland verlegt, hätte es doch die Souveränität in Deutschland und vor allem den Rang der zweiten deutschen Großmacht erlangt. Diese völlig veränderten Umstände geben auch den letzten hier zu erörternden Abschnitt der preußischen Geschichte von 1815–1863 – oder sagen wir gleich bis 1866 – eine gegen früher völlig veränderte Richtung.

Dieselbe ließ jetzt auf das Betrachten hinaus, durch zu-Tage-Legung deutscher Erfolgen, durch das Einbreten für deutsche Interessen aller anderen zu tun, die Rose eines deutschen Musterlandes zu plücken und so allmählich den Glanzen zu verbreiten, was die Führung der deutschen Angelegenheiten nirgends vorausgeschehen sei, als in preußischen Händen, unter der preußischen Spize.

Es ist also nicht mehr wie früher das Streben gern besser ausgeschlagen sei, als in preußischen Herrschaft neben und im Gegensatz

gegen Deutschland, sondern es ist

das Streben nach der preußischen Herrschaft in und über Deutschland,

welches diese Periode charakterisiert.

Dah die Politik eine deutliche zu nennen sei, befriedigt sie nicht mehr sie mehr, sondern sie war, als die Befreiungskriege unterrichtend unter das Ganze und den Tugenden in dem Ganzen, die wir für die alten römischen empfundenen Politik halten. Wir legen uns nicht, daß der Konsulier Politik die Zügel zu Deutschland geworfen hat, wenn es auch eine etwas fiktive Rose war, die offenkundig ein direktes des Reichs zur Tatenlosigkeit, Geschäftigkeit und Gewalt und deshalb auch tatsächlich feindlich gegen die zu Rom bestehende Verbindung unmissverständlich den Deutschen Bund, war ebenfalls auch diese neue deutsche Politik Preußens, weil sie darauf ausging, die preußische Oberherrschaft an die Stelle des Bundes zu legen, und weil sie sich zur Errichtung dieses Rechtes wieder verschaffter Mittel bediente, die früher zur Vorbildung der preußischen Macht im Gegensinne zu Deutschland hätten dienen müssen.

Es mag mir gestattet sein, diesen Sachverhalt im folgenden wenigstens einigermaßen zu illustrieren.

Auch an der Ostsee Eis über Eis



Der plötzlich einsetzende Frost hat in wenigen Tagen die Ostseeküste mit einem gewaltigen Eisgürtel umspannt. Unser Bild gibt einen kleinen Küstenausschnitt am Badestrand von Svitomino. Im Hintergrund die im Sommer so beliebte Wasserrutschebahn.

Eine Entfaltung des gesamten Bewegungsmaterials erscheint Ihnen mit Rücksicht auf die mir zugemessene Zeit ausgeschlossen. Aus demselben Grunde verzichte ich aber auch auf eine Auseinandersetzung der wichtiger hier in Betracht kommenden Themen, wie z. B. des Verhaltens der preußischen Politik während des Österreichisch-italienischen und französisch-italienischen Krieges (1859) und des Krimkrieges (1863), indem ich dieselben als bekannt und von der Gegenrede nicht ernstlich betrachten vorausese.

Doch die deutsche Politik Preußens das Ziel verfolgte, die preußische Oberherrschaft an die Stelle des Deutschen Staates zu stellen, bezog gleich im Einzgang der Periode von 1815–1863 eine von C. Welde in dem Werk "Mächtige Aktionen für den Nachkönigreich des Deutschen Kaiserreichs" veröffentlichte sehr merkwürdige Definition auf, aus dem Jahre 1822, welche auf den damaligen preußischen Staatsrat und späteren Minister Johann Ulrich Gießhorn (geb. 1805) zurückgeführt wird. Diefelbe weist auf den deutlichen Politik ihres Zeitalters hin, der zunächst das Ziel vor, allmählich und unter der Hand, bei umstehen den (also den österreichischen und den preußischen unabhängigen) Einfluß Preußens in Deutschland weiterzustellen, zu begründen und zu erweitern und „während der Dauer der österreichisch-italienischen Allianz...“ baldigst alles so vorzubereiten, daß, wenn eine Trennung Preußens von Österreich erfolgen und dergestalt eine Spaltung Deutschlands stattfinden sollte, der überwiegende Teil der Bundesstaaten für erforderliches Erkärt, und alsdann die vorhandenen Bundesformen nicht zu sehr zum Nachteil der preußischen Partei bemüht werden könnten.“

Für dieses Leben im Jahre 1822 formulierte, im Jahre 1866 erreichte Ziel der deutlichen, aber sogar mit sehr, um meinen Sinn, das in seinem ersten kritisch-regnerischen Standpunkt besser zu kennzeichnen, der klein-deutsche Politik Preußens fand aber auch in der Periode von 1815 bis 1866 die wohlbelannten

Mittel der früheren preußischen Politik im Dienst geblieben. So die möglichste Gewitterweltierung auf Kosten anderer deutscher Fürsten und Länder. Das beweist am Anfang der Periode die Entwicklung Sachsen, die ich auf Grund der vorliegenden Umstände, wie z. B. Friedrich Wilhelm in der Biographie des Generals Thielmann (Bülow, "Geschichte und Kriegsbericht Sachsen", X, S. 327 ff.) dargelegt hat, noch heute für völlig ungerechtfertigt halte und am Ende unserer Periode beweist es nach dem Zeugnis vom M. Bülow, Graf Bismarck und

lange es nicht auf die Eigenschaft einer europäischen Großmacht verzichtet, sein Blug. Ein Großkönig, welcher seine innere und auswärtige Politik auf den Grundlagen seiner eigenen Kräfte selbstständig in seinem Land und will, darf zu einer trassierten Centralisation des Bundesverhältnisses nur in dem Maße befähigt sein, als er die Leitung der Bundeskörperhaft zu gewinnen und gemeinsame Beschlüsse, die seiner eigenen Politik entsprechen, herbeizuführen vermag" (Benda S. 499).

Das einflutige Programm der deutschen Politik Preußens formuliert Herr v. Bismarck demgemäß wie folgt:

"Die Lage Preußens wäre vielleicht ein besseres, wenn der Bund gar nicht existiert; diejenigen höheren Beziehungen zu den Nachbarn, deren Preußens bedarf, hätten sich deshalb doch und unter Preußens Leitung gebildet. Nachdem er aber besteht und der Missbrauch seiner Autonomie

leichtes und eigenliches Ziel ist, ist nun von der unheimlichen Denkschrift als Fall des "Gegentheils" bedeckte Schlagfertigkarte noch wie vor heim im Auge und bereitet die selbe mit langer Hand vor.

Auch das begreift und Herr v. Bismarck, der in seinem Schreiben an den Minister v. Schleinitz d. d. Petersburg, 12. Mai 1869 schreibt:

"Ich sehe in einem Bundesverhältnis ein Gedankenkreis, welches wir früher oder später fruct et igni werden helfen müssen" (v. Bismarck, a. a. O. III, S. 514).

Dieselben Gedanken drückte dieselbe Mann drei Jahre später, als er zu seiner Aufführung ins Ministerium getreten war, am 30. September 1862 in einer Abhandlung der Budget-Kommisionen des preußischen Abgeordnetenhauses in den bekannten Worten:

"Die deutschen Zustände und Befreiungsverhältnisse zu verbessern ist mindestens und wahrscheinlich, was jedoch nicht durch Majoritätsbeschlüsse, lieber ihn, sondern nur durch Eisen und Gold zu bewirkt werden kann" (v. Bismarck, "Gesetzliche Werke", II. Auflage, S. 409).

Nach deutscher aber hat die bedecktste Vorbereitung und Herstellung dieser blutige Blutz und Eisenstrafe während der hier erörterten Periode von 1815 bis 1866

Geldmarschall Graf Moltke

bezeugt, in einem erst vor wenigen Monaten nach seinem Tode unter dem Titel „Über den angeblichen Kriegsstand in den Kriegen König Wilhelms I.“ veröffentlichten Aufsatz, in welchem es heißt:

"Der Krieg von 1806 ist nicht aus Notrath gegen die Bevölkerung der eigenen Existenz entstanden, auch nicht hergerufen durch die östliche Meuterei und die Stimme des Volkes, sondern es war ein im Kabinett als notwendig erkannter, längst beabsichtigter und ruhig vorbereiteter Kampf."

So sahen wir also am Schluß der Periode von 1815–1866 auch das alte preußische Mittel des Friedensdringens und des Krieges gegen die zu Recht bestehende deutsche Centralgewalt abermals angewendet. Und ebensoviel trug man bei dem endlichen Einbreten des in der vorbereiteten "Fasces des Freiheitshelden" Bedenken, jeht wie früher die weiteren Mittel anzuwandeln, welche in dem Bündnis mit Italien vom 8. April 1866 – und in der Preisgabe deutscher Länder (Lüneburg und ganz Deutsch-Westfalen) an das Ausland bestanden, um nur die Ziele der preußischen Politik zu erreichen, die jetzt allerdings, wie schon wiederholt gefragt, infolge deutscher waren, als je in der Herrschaft der Oberherrschaft Preußens über Deutschland bestanden.

Die hier geführter Ziele und Mittel der befreiten oder vielmehr klein-deutschen Politik Preußens in der Periode von 1815 bis 1866 hat der imfinnierte Artikel in der Auge, wenn er auch in diesem Zeitraum Preußen der "Einzelheit gegen es eigens und wahren Deutlichkeit" d. h. eben gegen die deutsche Centralgewalt beschuldigt, wie sie jetzt von dem Deutschen Bund bestellt und politisch vertreten wurde. Ich glaube diese Beschuldigung wie bestmöglich der früheren, ja auch für diese Periode durch den Verdacht einer Entstellung oder gar einer willkürlichen Entstellung der Tatjachen hinreichend geschütt zu haben.

* *

Neben der eingangs erwähnten Arbeit empfehlen wir unten Leipziger als ein ebenso bequemes wie inhaltlich gutes Unterlehrsmaterial über den militärischen Wert der deutschen Geschichte die Arbeiten von Dr. Hans Röhl, "Die 100jährige Verstärkung des preußischen Gedankens", Berlin, 1870; Dr. Carl Julius Hörmann, "Deutschlands 400jähriger Riedergang zum Münsterland", Bergmannsverein, 1870; G. J. Mang, "Münster-Augsburg", Preis 1 M.

Ein neues interessantes Arbeitsfeld für den Funkbüscher

Die Siedlung von Radiomünzräumen für alle Stromarten und Spannungen. Am Anfang war der Batteriemühlung, heute dominiert der Wellenmühlung, welche jedoch jetzt nur für eine Stromart verwendbar werden kann. Der Batterie, welche heute eine Anwendung hat, ist die sogenannte "Wellenmühlung", d. h. eben gegen die deutsche Centralgewalt beschuldigt, wie sie jetzt von dem Deutschen Bund bestellt und politisch vertreten wurde.

Ich glaube diese Beschuldigung wie bestmöglich der früheren, ja auch für diese Periode durch den Verdacht einer Entstellung oder gar einer willkürlichen Entstellung der Tatjachen hinreichend geschütt zu haben.

Es wird dann die Ausbildung Preußens zum "Krisalisationspunkt" für sie, auf Rundfunk geöffneten Vereine an der Basis des Bundes empfohlen, durch welche Preußen, unbekannt durch das Prädikat Deutscher und die Majoritätstheorie der Bundesversammlung, seinen politischen und Vertriebsbedürfnissen genügen kann" (a. a. O., S. 512).

Als wichtigste Folge eines solchen Verhältnisses wird endlich folgendes in Aussicht gestellt:

"Preußen würde dadurch seinem deutschen Nachbarnweg unterwerden, es würde sich nur von dem Druck losmachen, mit dem die Sillen seiner Feinde gegen ihn lastet, daß "Deutschland" und "Deutschland" identische Begriffe seien, und daß Preußen deutsche Gefügung nach dem Maße seiner Fähigkeit unter die Majorität des Bundesversammlung zu unterwerfen seien" (a. a. O., S. 507).

Wenn die in diesen Seiten von der deutbar kommenden Universität Münster veröffentlichte möglicher Entstehung der deutlichen Rundfunkgewalt führen, dann wieder als über "bündestümliche" Mittel einzusehen, welche jedoch jetzt nur für eine Stromart verwendbar werden kann. Dort erhält man auch kostenlose "Wetter-Auskunft, Vorcast und Vorhersage des Wetterauskunftsgeräts mit Wettervorhersage, 9. März, abends 7½ Uhr, im Därling-Vorhersagelad, Pfeilmauerstr. 1, 3. Stock (West). Preisfaktur in Hauptgeschäft, Bahnhofsviertel 6 kostenlos erhalten".

Londoner Polizei gegen Erwerbslose



Gelegentlich einer Demonstration Erwerbsloser in London wurden Polizeikräfte gegen die Demonstranten mobil gemacht, die mit Gummiknüppeln auseinandergerieten. Es gab leider eine große Anzahl Verwundeter.

**Der Schlittschuh
unseres
Kammer-
mannes**



Der Eislauf wird, weil er beliebt,
von Alt und Jung mit Lust geübt,
wobei die Jungen, was verständlich
und letzten Endes unabwendlich,
erheblich mehr, als Alte laufen.
Im Alter muß man zu viel schauen;
auch ist man nicht mehr so elastisch
und nicht mehr so enthusiastisch.
Man liebt die Ruhe, ist bequem,
teils dieserhalb, teils außerdem.
Nur, wenns dem Alter mal zu wohl wird,
und ihm die Jugend zum Symbol wird,
dann geht es, wie das Sprichwort weiß,
zweilen auch wohl auf das Eis . . .
Vor allem in des Lebens Kreislauf
treibt nur die Jugend gern den Eislauf,
wobei jedoch die Altersgrenze
heranreift an die sechzig Lenze;
denn hier ist die Bestätigung:
Wer eisläuft, ist an sich schon jung!
Wie herrlich ist es und wie schön
den hübschen Damen zuzusehn.
Grazios, bewegt und leicht beschwingt,
zumal wenn die Musik erklingt.
Das gleitet wie ein Traum dahin,
hat Phantasie und Zweck und Sinn.
Die Mädels, schlank wie junge Pinien,
erblidt man in gemessnen Linien,
als Elfen schweben, wiegen, gaukeln
und leicht sich in den Hüften schaukeln.
Und welcher Stolz und welche Pracht,
wenn einer es zu was gebracht!
Wenn schneidig er den Adeler zieht,
wenn wie ein Pfeil dahin er flieht,
wenn er dann dreht die schwere, nette
und fabelhafte „Pirouette“.
„Spiralen“, „Dreier“, „Schlangenbogen“,
sein abgesickt und wohl erwogen!
Und jetzt ein Staunen: „Seht, jetzt macht er
sogar den schweren Brillenadler!“
Und ist er jetzt nicht rein zum malen
in diesen herrlichen Spiralen!
Nein, diese Linien! Dieser Schwung!“
So rufen jubelnd Alt und Jung.
Wenn aber dann die hübschen Damen
zu solcher Meisterschaft erst kamen,
dann guckt man unter dem Applaus
sich fast die frohen Augen aus!
„Schaut diese Neigung und Verwindung!
Den Schwungweg und die Schnabel-Bindung!
Der Takt! Die Haltung ihrer Hände!
Und diese edle Gegenwende!
Wie sie den Spielfuß reizend schwingt,
und ihn jetzt an den Standfuß bringt!
Und sieht mal schmeichelnd die Vollendung
der abgebrühten Dreierwendung!
Ja, das ist Sache! Das ist Rasse!
Ist hohe Schule erster Klasse!“
Und jeder tut, wohin man geht,
als ob er was davon versteht . . .

Und wenn sich dann im Walzerwiegeln
die Paare aneinander schmiegen,
wenn man sich führt in leichtem Schweben,
und wenn die Herzen froh erbeben,
und wenn man, ganz der Welt entrückt,
so quasi von sich selbst entzückt,
und wenn die Eisbahn, wohl bereit,
als Traum in Weiß vorübergleitet,
dann muß sich jeder Mensch gestehn:
Der Eislauf ist doch mehr, als schön!
Und erst die Freude, wenn zuletzt
sich einer einmal hingestellt
auf der Erziehung runde Fläche,
von der ich nicht das Kind'ren spreche,
dann gibt es, als der Freude Zeichen,
gleich einen Jubel ohnegleichen!
Doch wenn er wieder sich erhebt
und wie ein Pfeil von dannen schwebt,
dann folgen alle um die Wette
in einer leicht beschwingten Kette . . .
Sieht man wohl solche edle Plastik
je bei der Radio-Gymnastik?
Und wenn die starken und antiken
Gesellschaftsmenschen mensendieken,
dann kann man, jeder wirds gestehn,
solch eine Grazie niemals schn . . .
Und dann, ich hab herausgefunden,
kann in des Eislaufs schönen Stunden
man unvergleichlich leicht posseieren
und Damen führen und hofieren.
Das wußte auch schon Herr von Goethe,
der heimlich in der Abendröte
mit Frau von Stein gern Schlittschuh ließ,
dieweil Christiane längst schon schlief . . .
Uiel sah man damals auf der Ilm,
doch leider gab noch keinen Film,
sonst könnte man gar viel erfahren
aus jenen klassisch hohen Jahren . . .
Dem Philosoph jedoch ist's klar:
Heut ist es, wie es damals war.
Man sieht das ganze ABC
am schönen Hesselohner See,
den Kunstrauf, und wie sichs gehört,
den zu dem Eislauf nöt gen Flirt.
Musik, — die herrlich schöne Landschaft,
Schnell schließt man da die Bekanntschaft.
Doch darauf kommt es ja nicht an.
Es laufen täglich Frau und Mann,
und Jüngling, Buckfisch, junge Maid
begeistert und mit vielen Schnedl,
um zu erfreuen ihre Seelen
und Geist und Körper neu zu stählen.
Und über allem thront als Wächter,
als unvergleichlich tüd' ger Pächter
Herr Schmidt als alter Eislaufader,
als nummermüder Eisberater.
Darum, o, Mensch sei Dir bewußt:
Hast Sorgen Du, in Driner Brust,
hast Aerger Du und Herzenswach,
dann auf zum Hesselohner See!



Schnell ist der Schlittschuh

Oberstes Bild: Hock - Pirouette, ausgeführt von Fräulein Schöller. Darunter: „Beschwinge Jugend.“ Links: Fräulein Fischer, die graziöse Meisterin. Das unterste Bild beweist, daß auch der Nachwuchs im Münchener Eislaufverein zu den schönsten Hoffnungen berechtigt.

Schneller noch die Kamera

Oberstes Bild: Der jüngste Spieß des bayerischen Kronprinzen Rapprecht. Darunter: Frau Salzgruber wird bei einer Stand-Pirouette „hinterlistig“ geknippst. Im linken Oval: Einer der jamaikanischen Eislauf-Lehrer. Rechts davon: Fr. Schöller mit dem Motto: „Höher geht's nimmer.“ Zum Schluß: „Fahrt ins Glück“



Ein lustiger Elefant
begeistert Jung und Alt

Was viele wollen, wenige
können: Tanz

Der „schwarze Sandtners“, Deutscher
Meister im Schnellauf über 500 Meter

Jedes freie Plätzchen ist
von Zuschauern besetzt

Die meisterhafte
Frau Salzgruber

Am Anfang u. am Schluß spendet leibliche
Stärkung der „Warme-Würstel-Mann“

1 paar Wiener

Die neue Frühjahrs-Kollektion ist fertiggestellt!
Sport-, Nachmittags-, Abendkleider, Kostüme, Mäntel, elegante Pelze und Hüte

**Beste Qualitätsarbeit
Preise bedeutend ermäßigt**

MODELHAUS JULIE KÖLBL

**Maßanfertigung
München, Maffeistraße 3**

Gedanken zur Internatserziehung

Eine Plauderei mit sorgenden Eltern

Die Familie hat das erste Recht und die erste Pflicht, für die Erziehung der heranwachsenden Jugend zu sorgen. Wir alle sind diese Normen gewohnt. Wir wissen aber zu gut, daß die Familie leider oft nicht in der Lage ist, die Erziehung der Kinder so zu betreiben, wie das den Eltern selbst wünschenswert erscheint. Die Vorbereitung auf den Beruf, die Jahre des Studiums, die hohe Anstrengung der Eltern drängen von selbst dazu, die Familieneinsaft auf andere abzugeben, besonders dann, wenn die Heimat keine nährende Lehranstalt für Jungen oder Mädchen besitzt. Und wenn auch es gibt Fälle genug, wo das Elternhaus mühelos fort aus dem Haus. Wovon?

„Nur in kein Internat!“

So liegen die einen. Sicher bringen sie den Jungen bei irgend einer Stofffrau unter oder, falls die Kindungen reichen, in einer besseren Familie.

Es sind vielleicht Erinnerungen an die eigene Jugend, die eine gewisse Abneigung gegen das Internatsleben großgezogen haben. „Das Pensionat, in dem ich meine Jugendjahre verbracht habe, war zu engherzig, die Erzieherinnen hatten zu wenig Bild für die Welt, sie wollten nur mit Aussehen und gemeinsamen Kommunionen erziehen. Ich konnte mich als Mädchen gar nicht ausleben. Die Religion wurde mir durch das Juwel zum Stiel. Lange habe ich gebraucht, bis ich mich wieder einzumagern auf den rechten Boden zurückgefunden habe. Ich möchte deswegen meinen Kindern absolut nicht zulassen, unter gleichen Bedingungen aufzutreten.“

„Was aber dann, gnädige Frau?“

„Ich werde Ihnen ein Haus finden, in dem ich mein Mädchen anständig unterbringen kann. Die Erziehung muß einfach dort so sein, wie daheim. Dann wird auch dem Kind etwas.“

„Gnädige Frau, Sie täuschen sich. Der Herr des Hauses ist nicht der Vater des Kindes, und die Dame nicht die Mutter. Man kann nicht hergeben und einem fremden Kind gegenüber für die Zahlung von 80 Mark im Monat Vater und Mutter spielen. Es mögen sehr wohlwollende und sehr verhinderte Leute sein, die Sie herausstochen, das gleiche wie Vater und Mutter können Sie aber nie sein. Es ist für das Kind nicht dasselbe, wenn es eine Mutter, die gäbe die etwas anzuvertrauen, oder wenn es jast: Bitte, Frau Müller, kann ich Ihnen heute einmal etwas erzählen? Es ist nicht gleich, ob das Kind ein Sohn oder die Frau Müller übertritt oder ob es den persönlichen Namen der Mutter steht, wenn es nicht folgt. Es ist nicht gleich, ob die Eltern ihr Kind zu einem Familienauszug mitnehmen oder ob die Frau Müller sagt: Bertha, bis um 7 Uhr muß du unbedingt daheim sein. Das ist höchstens dann nicht mehr gleich, wenn aus dem Kind Bertha mit der Zeit das Fräulein Bertha wird, denn Gymnasiats und Oberrealschüler den Weg abschauen und das ein belobendes begehrtes Jüngling zu einem poetischen Malerweiterung einlädt.“

„Aber was denken Sie denn eigentlich? Wir haben unser Kind so gut erzogen, daß wir uns darauf verloren fühlen. Unsere Bertha macht keine Dummheiten!“

„Gnädige Frau, Sie waren doch sicher auch gut erzogen. Richtig! Ich will nicht so harsch sein, Sie zu fragen, ob Sie nicht zu Dummheiten geneigt waren. Daß Sie keine gemacht haben, wage ich ja nicht einmal zu denken. Aber Ihnen Sie gerade das Mädchen soll nicht im fremden Haus allzuviel Herr seiner Freiheit sein. Ich bin nicht für Tiefbauunterricht, nicht für ein altes anglistisches am Gangabend führen, aber es mag das junge Mädchen zwar festgebunden werden und so gerade in die Nähe machen, bevor es ohne Sorge den Stürmen trock.“

„Es ist etwas an Ihrem Bedenken. Aber der Schaden eines Internates gehtet mir größer zu sein.“

„Gnädige Frau, auch hier dünnen Sie sich pleider lächerlich. Sie dürfen nicht Internat mit Internat vermischen. Ich gebe Ihnen sehr gerne zu, daß es manchmal Wäschekonflikte geben darf, die in der Erziehungslage nicht auf der Höhe waren. Aber wenn Sie sich jetzt umzubauen, haben Sie eine derart große Anzahl von prächtig geleiteten Auszubildern, daß Sie bestolze Raum meiste in Verlegenheit kommen. Freilich dürfen Sie nicht erwarten, daß sich gar keine Schattenseite finde. Sie werden keine menschliche Einsichtnahme entbehren, nicht einmal die ganz ideale Familie ist hier ausreichend, in der nicht auch manches besser sein könnte. Es wäre als verkehrt, wollten Sie Ihnen Bild nur auf die eine oder andere Schwäche lenken, die sich bei der Internatserziehung ergeben könnte. Sie müssen die Anzahlserziehung als Ganzes im Auge haben und damit die Gesamtumrisse. Freilich dürfen Sie auch nicht vergessen, daß Ihre Tochter möglicherweise manche Seiten an sich hat, die bei der Internatserziehung Schwierigkeiten machen. Dann dürfen Sie eben etwas teilweise Freiheitnahme nach der Internatserziehung gut liegen, sondern den Ihnen zu behandelnden Charaktereigenschaften Ihrer Tochter, repetitive. Sie erlauben, daß Sie es sage, dem Erbgute, das Sie mitbekommen haben.“

„Wenn Sie insbesondere fürchten, im Internate würde Ihre Tochter religiös überfließen und es könnte für Sie das Erfolge des Gegenteils erzielen. Die Hauptkirche in der religiösen Erziehung der Kinder fällt der Mutter zu. Ein gut religiöses erzogenes Kind wird unter normalen Verhältnissen bei guter Beeinflussung immer religiös bleiben. Die Internatserziehung lebt in diesem Falle nur das fort, was das Elternhaus begonnen hat. Gewiß, es können unvernünftige Übererziehungen vorkommen, die wohl gut gemeint, aber leichtfehl angebracht sind. Doch erlebt man häufig gerade den Fall, daß sich schon dann Familien über religiöse „Übererziehung“ beklagen, wenn ihre Kinder im Internate die normale christliche Seelenfürsorge erhalten sollen, die jede gewissenhaft religiöse Familie anstrebt. Morgen- und Abendgebet, Bruch der heiligen Messe am Bettende, die ohnehin in der Anfangszeit solitären Sollmittenempfandung, sindet, die von zu Hause aus kein religiöses Leben gewohnt sind, finden diese religiösen Internatserziehungen als Übererziehung und entzündlichen ihre religiöse Übererziehtheit, die aber ohnehin vorher auch schon da war, mit dem Hinweis, sie bestimmt durch das Juwel eines Els.“

Doch trotz aller Vorwürfe werden die Internate stetig aufgezählt. Warum?

Warum ins Internat?

Da kommt ein Herr zum Direktor eines Studieninternats. Er stellt ihm seinen Sohn vor und bestätigt seine Bitte um Aufnahme.

„Der Seminardirektor, ich möchte meinen Sohn gerne hier in Ihrer Anstalt unterbringen. Er ist bisher im Studium etwas leichtsinnig gewesen und es wäre für ihn sehr gut, wenn er besser übermaß würde, damit er ein außentänliches Jeugnis nach Hause bringt. Man kann ja beobachten so wie so für unsre jungen Leute kaum eine Stellung finden. Was will man dann mit ihnen anfangen, wenn sie gar noch ein falsches Jeugnis haben?“

Somit will er nichts. Keine Internatserziehung mag er sich keine Gedanken. „Er ist übermächtig!“ Das beruhigt seine väterlichen Sorgen.

Und ein anderes kommt beim Direktor an und bestätigt dem Internatsvorstand seine Sorgen:

„Der Seminardirektor, ein großes Anliegen treibt mich zu Ihnen her. Wie hatten mit unserem Sohne bisher etwas Pein. Im letzten Jahre hat er noch mit Weise und Rot das Klassenziel erreicht. Aber immer müssen wir über ihn klagen hören, daß sein Verhalten zu wenig ehrlichkeit. — Ich glaube aber, daß meinem Sohne unrecht geschieht. Wenn man ihn in der Familie sieht, weiß man doch auch, wen



Im Oval: Alle Muskeln sind gespannt beim Anprall des Balles. Unten: Sportspiele in Freiluft u. Sonne machen gesunde, kräftige Menschen. Darunter links im Oval: Hoher „Röhr-Kampf“



Flucht der Stadtimmer



wichtige Übung bereit stehen, die stenographisch festgehaltenen Gedanken in Worte und Sätze zu übertragen. Rechts unten finden wir den Beweis, daß auch die Physik in dem Erziehungshaus nicht zu kurz kommt. In den beiden Oralen oberhalb des Schreibmaschinenraums sehen wir den kleinsten und den größten Bewohner des Hansahaus. Das rechte Bild kann als Symbol dafür gelten, wie mit einiger Geschicklichkeit in diesen Heimen ein sympathischer Ausgleich zwischen hoch und niedrig und groß und klein geschaffen werden kann.

man vor sich hat. Er ist in seinem innersten Kern viel besser, als man ihn von seitens seiner Professoren sieht. Ich meine, wenn er in richtiges Hände kommt und etwas braum gehalten wird, macht er sich ganz ordentlich. Ich habe das Vertrauen zu Ihrer Anstalt, daß Sie den Jungen richtig erzieht.“

Der Junge ist weit schlimmer, als der Vater geschildert hat. Der Vater wollte allerdings die Ausbildung nicht belügen. Aber er belog sich selbst,

wenn er seinen Sohn nicht kennt. Und doch steht

ihm hin und wieder eine dunkle Ahnung auf, daß der Junge sehr verunglücken könnte. Deshalb will er es mit der Internatserziehung verüben als den letzten Mittel. Der Direktor wird sich aber bejimen, ihn anzunehmen.

Ein mittlerer Beamter möchte seinem Sohn allzu gerne eine höhere Bildung zulernen lassen. Er hat

seine liegen Großchen zusammengekauft, um ihn in die mittleren Klassen heraufzubringen. Jetzt aber verlieren seine Kräfte. Und doch wäre es ihm ungemein schmerlich, wenn sein Sohn bloß aus finanziellen Rückgründen mittags im Studium abbrechen müßte. Seine letzte Zuflucht ist das Internat, das seinem Sohn wenigstens einen halben Freibetrag lassen soll. Es sind wohlztatig keine unebenen Bewegungsgründe, die ihn zur Anmeldung trüben. Aber immerhin, einen anderen Begriff hat er auch nicht, als den einen, das Internat ermöglicht das Studium, das sonst für seine Familie eine aussichtlose Sache wäre.

Und wieder eine Familie spricht im Internat vor. Vater und Mutter zugleich, gewissenhafte und verständige Leute. Sie haben ihr Bestes geleistet, um ihren Sohn gut zu erziehen. An den unteren Klassen wohnte er beim Onkel in der Stadt. Der Onkel

aber ist seit drei Wochen gestorben. Ihre große Sorge geht dahin, daß aus dem Gymnasiisten ein braver Charakter wird. Wenn er im Studium viel erreicht, wird sie es natürlich außerordentlich freuen. Sollten sich aber auf diesem Gebiete nicht alle Blöße vermeiden lassen, dann ist es auch recht, wenn er nur ordentlich und religiös bleibt. Diese Sorge treibt ihn zum Studienseminar. Sie reden darauf, daß die geistliche Lehre des Hauses gerade die religiöse Erziehung in die Hand nehme wird. Und darum wollen sie, nachdem sie in öffentlicher Ansprache ihre Verhältnisse und ihre Anichten dargelegt haben, ihren Sohn in dieses Haus verbringen.

Und er freut sich selber soviele darauf! verschieren sie, daß er die Stunde gar nicht erwarten kann, bis er die Aufnahme in der Hand hat.“

Die Mutter sagt noch bei: „Herr Direktor, es ist manchmal ein wenig eigenartig. Aber ich denke, das werden Sie selbst bald merzen.“ Und der Vater sagt: „Wenn Sie die geistige Lage haben, dann bitte ich, mit zu schreiben. Wer nicht patiert, braucht nicht zu studieren.“

Der Direktor ist aufgetreten. Mit diesen Leuten kann er zusammenarbeiten. Hatte er nur nunzige Prozent aus diesen Familien!

Der Direktor weiß sehr gut, daß wohl keine der Familien, die ihre Söhne dem Internate anvertrauen, voll Weitschau über die Aufgaben der Anstalt. Es gefügt auch für die Leitung lange Erfahrung zu, um selbst das ganze tiefe Verständnis zu erlangen. Auch der Erzieher und die Großeltern müssen beständig lernen. Ein Vater oder eine Mutter brauchen wahrscheinlich pädagogischen Vater zu studieren. Ohlunden Empfinden, Gewissenhaftigkeit und ständige Sorge macht sie zu treiflichen Erziehern. Aber der Anstaltsdirektor hat eine schwere Aufgabe zu lösen, an der das Elternhaus überzeugt nicht herantreten.

Schon die gefundene Heimwahrung hält an den Anfangsstufen in Abhängigkeit der Menge der Zöglinge viel mehr Anforderungen, als das Elternhaus. Die Studieräume, die Schlafräume, die Spielplätze, die Baderäume, all das möglichen Erfahrungen entsprechen richtig eingerichtet werden.

Es ist ein großer Unterschied, ein oder zwei Kinder zum Studium zu ermahnen oder in einem Internat von Hundert und mehr Zöglingen dem Studienleiter gegenüber all den Reizungen und Läunen der jungen Menschen nach zu halten. Das Internat bietet hier mancherlei Vorteile, die das Elternhaus nicht hat. Das Mädchen und der Junge kann sich zu Hause

Institut der Englischen Fräulein St. Zeno, Bad Reichenhall

Kath. Internat. 4 klass. Privat-Elementarschule — Lyzeum und Höhere Mädchenschule — Im Anschluß einjährige Frauenschule u. Handelskurs — Gymnasial-Nebenunterricht, Kleine Klassen, daher gründliche Förderung. — Sorgfältige Erziehung — Herrliche Lage in den bayrischen Ostalpen. Bergtouren, Heil-Bäder, Schwimmen, Eislauf, Rodeln, Skifahren. Ausgezeichnete Küche. — Eigener Oekonomiebetrieb. Zentralheizung. Zeitgemäße Preise. Geringe Nebenauslagen.

Näheres durch Prospekt

leicht beschweren über ungerechte Sanktion. Und die Eltern sind manchmal geneigt, allzu schnell zu glauben. Das Internat steht jede Beschwerde unter der Kontrolle der gesamten Macht. Zudem kennt ja die Internatsleitung das gesamte Lehrpersonal seit Jahren und wird sich deswegen nicht allzu leicht täuschen lassen.

Der Bericht mit den Bieten bringt mancherlei Schattenbilder der Böblinge an den Tag, die im Elternhaus kaum bemerkt werden, bevorzugen, wenn die Familie nur wenig Kinder hat. So hat auch natürlich das Interat die Sonderausgabe gerade den Gemeinschaftssinn zu pflegen und allen Egoismus und alle unangebrachte Eigeninteresse im Interesse der ganzen Gemeinschaft zurückzuweisen.

Junge Menschen haben in der Regel einen großen Freiheitsdrang. Das Internat leistet oder verlangt Einordnung und Ordnung. Es wird verunsicherterweise die Freiheit nicht verhindern dürfen, sondern soll gerade zum rechten Gebrauch der Freiheit erziehen. Die Jugend wird nicht immer den Sinn der Ordnung verstehen und viele Maßnahmen und Verbote, die durch lange Erfahrung geschafft sind, erscheinen ihr vielleicht völlig kindlos. Je älter die Böblinge werden, desto mehr müssen sie auch den Sinn des Hauses und den Sinn der Ordnung bewusst erfassen und annehmen. Sonst kommen sie in innere heile Konflikte, die manchmal in schwerer Opposition oder in einer verdeckten Katastrophenpolitik enden. So wird es immer für die Internatsleitung die größte Kunst bedeuten, die Böblinge so zu erziehen, daß sie ihr Haus lieben und einmal daran fest sind, darin aufgewachsen zu sein.

Es steht außer Zweifel, daß ausgeleitete Internate ein außerordentlicher Segen sind für Familie, Studierende, Staat und Kirche. Wenn ja oft gegen die Internatsrechnung schwere Bedenken geäußert hat, so kommen diese Bedenken von Verhältnissen her, die wir sehr verurteilen müssen. Entweder handelt es sich um Internate ohne positive religiösen Geist, Hörer, die mit rein materialistischen Mitteln und da oft mit schlecht gewählten stiftlichen Charakteren auskommen wollen, oder es waren Institute, deren Geist durch und durch verfehlt war, die es aber mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der unterliegenden, gefährlichen Böblinge zu entfernen. Wir dürfen glücklicherweise sagen, daß gerade in Bayern eine Reihe von Internaten, sowohl für Mädchen als auch für die männliche Jugend befähigen, deren Auf mit Recht als vorrangig anzusehen wird. Grundsätzlich müssen wir den Eltern im Interesse einer geistebemerkten und soliden Erziehung zu funktionierenden Internaten raten, weil die geistigen Internate auch beim besten Willen der Ausbildungsförderung die Erziehungsaufgabe nie und nimmer voll erfüllen können.

In diesem Zusammenhange haben wir der Internate mit geistlichem oder länderlichem Berufsfeld gar nicht näher gedacht. Nur das eine sei vermerkt, daß die Eltern grundsätzlich allemand in einem solchen Internat hätten sollen, der nicht nach menschlichen Erneuerung Eignung und Regelung zeigt für den in Aussicht genommenen Beruf. Einmal erholt Sicherheit läuft sich allerdings in den jüngeren Jahren noch nicht feststellen. Böblinge, die gegen ihren Willen und mit einem gewissen inneren Sträuben in einem geist-

Handels- und Kaufmannslehrlinge

finden gegen geringen Vergütungssatz liebevolle Aufnahme im
Jugendheim Salesianum München

Auerstraße 19

Für geistige und körperliche Pflege ist bestens gesorgt. Das Jugendheim steht unter Leitung der Salesianer des seligen Don Bosco.

Institut M. Medingen / P. Wittlissingen

Lyzeum, Mädchens-Mittelschule,
Hausaufschule
Freie, schöne, gesunde Lage,
gute Vorflegung.
Mäßiger Pensionspreis.

Auskunft durch die Oberin.

Merz-Jesu-Heim

Private Oberrealschule mit Internat, staatlich anerkannt
Prüfung im Hause

Hilpertissen, Schwaben

Anfahrt in die sieben unteren Klassen
bereit. Lage eines Landesreihungshauses
A u s k u n t e r J e d e r z e i t

Willst du
Kapuzinerpater
werden?

Dann melde dich beim
Direktorat des Fidelis-Seminars Regensburg,
Goethestrasse 3 oder
Direktorat des Franziskus-Seminars Burg-hausen (Oberbayern).

Nähere Auskunft über Aufnahmeverbedingungen, Ermäßigung usw. gibt d. Prospekt „Im Dienste des Christkönigs“

Der Papst empfängt die Leser des „Geraden Weg“

Eine herrliche

Königst-Rom-Reise

für unsere Leser!

Preiswerte Sonderfahrt:

München - Venedig - Padua - Rom - Sizilien - Bozen - München

11.-18. Mai 1932 - Dauer 8 Tage

Wir übernehmen folgende Leistungen: Fahrtfahrt in Schnellzügen 3 Klasse ab München und zurück. Vorzüglich Hotelunterkunft während der ganze Reise. Alle Trinkgelde, Abgaben und Kurzgagen, Fahrungen und Stadtandrang mit Verkehrssatz; Handgepäcktransport; Landes- u. fernenhandlung Reisebegleitung; Audienz bei S. Heilige; dem Papst - Keine Nachdrabten! -

Preis der Reise einschl. obiger Leistungen RM. 160,-

Auskünfte und Anmeldungen zu richten an „Der gerade Weg“, Abteilung Reisebüro

Kempten

Gesunde Höhengelege — 700 Meter über dem Meer — und die vielzählige, gründliche Alpenregion bildet die Hauptanziehpunkte des Naturheils. Wunderschöne Spazierwege vermitteln in drei Stufen die Absiedlung des Sehenswerten Volksbauplatzes bietet aber nebenbei noch Gelenkigkeit zu praktischer Erholung aller Zweige der Hauswirtschaft, Handarbeit, der laufmännischen Buchhaltung und lebendiger Sprachen.

München

Die Hansahäme in München haben sich trotz ihrer jungen Belebung in vielen Kreisen schon einen guten Namen gemacht. Sie sind in erster Linie Erziehungskraft und Internat werden eben darüber hinaus als Belohnung einiges Ansehen genießen, sonst eine eher unscheinbare Privatschule und ein Gymnasium, sowie eine entsprechend höhere Realschule auf.

Ein der ältesten Münchener Internate ist die Dr. H. St. Illyrische Lehre und Erziehungszentrale. Neben der schulischen Realstufe umfaßt das berühmte Unternehmen noch ein wegen der familiären Verbindung der Böblinge zu gleichnamigen Schulen ein Pädagogium, das sich zur Werbung selbst hat. Unterstellen auch hochstehenderen Alter als Teilzeitstellung einer neuenfassigen Lehranstalt herausgebracht.

Reutberg

Siegen Wolfgang mit dem Wolfsbergbau hat die Schule von der Universität bis zum Mausoleum geöffnet. Die Befestigung des Städte ist, als Schüler bei humanistischer Gymnasium während ihres Studiums häusliche Hilfe, Förderung ihrer Studien, sowie wissenschaftliche Erziehung angeleitet zu lassen. Am beliebtesten Internat sind eine Reihe erfolgreicher Persönlichkeiten herorgegangen.

Rödlingen

In der Hauptstadt des alten Reiches, in Rödlingen wurde vom Franziskanerinnenkloster Maria Stern in Augsburg eine Riedbergschule eröffnet. Der einzige Privatseminar ist eine Riedbergschule. Durch die Erbteilung der Riedbergschule fand sich eine Riedbergschule, eine Zisterzienserkloster (seit 1890) an, seit 1912 als Höhere Mädchenschule Riedberg angesetzt. Ein Riedbergschule kann eine Mutter für Mädchen, die auf die Auflösung der Riedbergschule hinweggegangen.

Weilheim

Das Studienseminar in Weiden, dort noch nicht vielen Jahren durch die deutsche Augustinerprovinz ins Leben gerufen, kann sich auf das bislang bestehende Erzbistum beziehen. Wie Eltern, welche in dieser jungenwollen Zeit ihre Kinder bestens beschützen und ihnen eine ausgedehnte Ausbildung gewünschen lassen wollen, seien auch mit dieser Bildungsanstalt wohlauf. Dem Institut und Mädchenseminar kommt hierbei eine sehr wichtige Rolle zu. Durch die hauptsächlich aus dem einjährigen Alter bestehende Ausbildung kann eine einfache Arbeit für laufmännische Ausbildung angeboten. Außerdem kann eine Fortbildungsklasse in weiteren Sprachen, oder an der Oberrealschule in einer katholischen Geiste zu Arbeitskreide und Charakterfestigkeit erzeugen wird.

Langberg

Das wohlbekannte Gymnasium S. Josef auf Sangbe bei Augsburg kann bestens das Ausbildungskreislaufsjahr beobachten. Alle Eltern, welche in dieser jungenwollen Zeit ihre Kinder bestens beschützen und ihnen eine ausgedehnte Ausbildung gewünschen lassen wollen, seien auch mit dieser Bildungsanstalt wohlauf. Dem Institut und Mädchenseminar kommt hierbei eine sehr wichtige Rolle zu. Durch die hauptsächlich aus dem einjährigen Alter bestehende Ausbildung kann eine einfache Arbeit für laufmännische Ausbildung angeboten. Außerdem kann eine Fortbildungsklasse in weiteren Sprachen, oder an der Oberrealschule in einer katholischen Geiste zu Arbeitskreide und Charakterfestigkeit erzeugen wird.

Mädchen - Lyzeum

ein ähr. Handelkurs und Frauen-

schule der Englischen Fräulein in

Altötting

dem bayer. Nationalheiligustum.

Gesunde Lage, großer Park, freie Nach-

mittags auf eigenem Landgut, Mäßiger Preis, unverbindliche Prospekte durch die Institutsleitung.

Anmeldungen für das

Mädchenlyzeum

„Franz Josefstr.“ München

und für die einjährige Handelsklasse für Absolventinnen von Lyzeen und Höh. Mädchenschulen werden täglich von 10-12 Uhr im Direktorat, P. Josephstr. 10, eine Aufnahmestellung. Die Einschreibung findet am Montag, 7. März, nachmittags von 3-5 Uhr statt.

Die Aufnahmeprüfung für die I. Klasse des Lyzeums beginnt Dienstag, 8. März, früh 8 Uhr.

Das Direktorat

Studienseminar

Zur Alten Kapelle

Regensburg

Erziehungsheim für kath. Schüler des humanistischen Gymnasiums, des Realgymnasiums und der Oberrealschule. Aufnahmefähigkeit jederzeit. Prospekt und Auskunft durch die Seminar-Inspektion.

Geschiebungsinstitut der Englischen Fräulein München-Berg am Laim

Lyzeum und Höhere Mädchenschule; 3 klassische Mittelschule im Anschluß an die 7. Klasse der Volkshauptschule;

1 klassische Frauenschule mit hauswirtschaftlichem Charakter für Schülerinnen der Abschlußklassen

Genannte Schulen können besucht werden von Internen, Halbzöglingen und Externen. Auch vorwiegend im Schuljahr aufgenommen.

Das Institut verfügt alle Voraussetzungen, Großstadt mit dem Landebereich: freie, sehr gesunde Lage an der Peripherie der Hauptstadt (Straßenbahnlinie 10), mit dem Lande verbunden, Schule und Schulzimmersitz in einer einzigen Wohnung, großes Spielplatz, gute Vorflegung, mäßiger Pensionspreis und geringe, der Zeit entsprechende Nebenkosten. Prospekt und Auskunft durch die Institutsleitung. Anmeldungen werden täglich entgegengenommen.

Aufnahmeprüfung Dienstag, den 8. März vorm 8 bis 1 Uhr (häufiglich für auswärtige Schülerinnen) zu Beginn des Schuljahres.

Kath. Studienseminar Weiden (Oberpfalz)

Für kath. Oberrealschüler u. Gymnasiasten + Neubau mit modernsten Einrichtungen + ruhige, gesunde Lage + Spiel- und Sportplatz in großem Ausmaße

Kath. Studienseminar Münnerstadt (fr.)

Gegründet 1841 + für katholische Gymnasiasten + auf dem Lande gelegen, bei Bad Kissingen + der ideale Studienort für Stadtkinder

In beiden Seminarien Berufswahl frei + Beide geleitet von Augustinerpaires + Mäßiger Pensionspreis + Prospekte durch die Direktorate

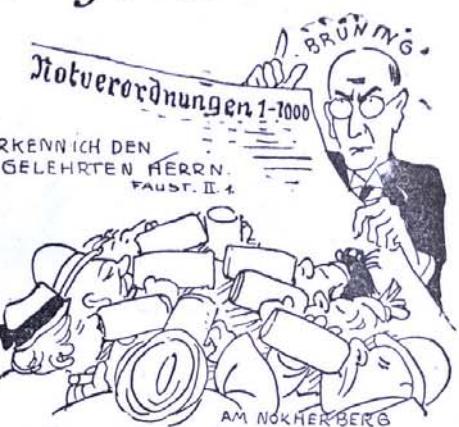
Goetheworte über Bayern



EIN EDLER MANN WIRD DURCH EIN
BUTES WORT DER FRAUEN WEIT GEFÜHRT
(IPHIGENIE I, 2.)



GEWÖHNLICH GLAUBT DER MENSCH
WENN ER NUR WORTE HÖRT
ES MÜSSE SICH DABEI AUCH
TWAS DENKEN LASSEN;
(FAUST, HEXENKÜCHE)



DARAN ERKENN ICH DEN
GELEHRten HERRN.
FAUST. II, 4.



UNS IST GANZ KANNIBALISCH WOHL
ALS WIE FUNFHUNDERT SÄUEN



DENN WAS MAN SCHWARZ AUF
WEISS BESITZT, KANN MAN GETROST
NACH HAUSE TRAGEN
(FAUST (SCHÜLERSENE))



IHR NAHT EUCH WIEDER,
SCHWANKENDE GESTALTEN!
(FAUST, ZUEIGNUNG)



EILE MIT WEILE! DAS WAR
SELBST KAISER AUGUSTUS DEVISE
HERM. U. DOROTHEA,



GUT IST DER VORSATZ, ABER
DIE ERfüLLUNG SCHWER
(PALÄPHRON U. NEOTERPE)



ÜBER ALLEN GIPFELN IST RUH.
(ARENDLIED)



ES TRÄGT VERSTAND U. RECHTER SИНN
MIT WENIG KUNST SICH SELBER VOR.
(FAUST)



VON ZEIT ZU ZEIT SEH ICH DEN ALTEN GERN
(FAUST (PROLOG: HIMMEL))



DAS VÖLKCHEN SPÜRT DEN TEUFEL NICHT,
UND WENN ER SIE BEIM KRAGEN HÄTTE.
(FAUST, AUERSBACHSKELLER)



HARTE BISSEN GIEBT ES ZU VERDAUEN
(SPRÜCHE IN REIMEN)



GÖTZ VON BERLICHINGEN ALS
BESTANDTEIL DER BAYR. VOLKSSPRACHE

Bayern und China

Die Beziehungen der schwäbischen zur chinesischen Sprache sind seit der Entsendung des deutschen Expeditionssturms in das Land der Mitte bekannt.

Im Feldlager vor Tapauan war es, daß ein Schwade morgens um 4 Uhr seine Röte aus dem Zelt stieß, sich reichte und lagte:

„Se Sun ichel scho.“

„Wo auf ein im Rebenzelt liegender Berliner nicht mit Unrecht lagte:
„Naum find die Schwabentöpfe vier Tage im Land, sprechen sie auch schon chinesisch!“

Indes hat die bayerische Sprache weit mehr Beziehungen nach dem Fernen Osten, als die schwäbische.

Was Helm und Hildi in Bremen, Lüneus und Schul in Köln sind, sind die reibhüttigen Chinesen ka Ne und Yu Ki in Bayern. Man kennt die Trachtenfeste des

Ho Sching, die sich besonders in dem internationalen Schützenfest München, in Schwa Ling größter Pflege erfreuen.

Die Aremben werden bedient von Jen Si, der Perle des Orients, von Pe Li, dem Juwel des Südens, wie Schi, der Glorre Glo-Slings und von Re Si aus Afrika.

Aufzüge der Vermunderung werden gleichfalls in den 4000 Jahre alten Kulturstadt ausgestoßen:

Toley Einn Da, Gischer Da Yami, O Bla Yia, Sam

Schago und viele andere noch, die täglich von Schwa Ling bis Minha Ching eftlingen.

Wie die in hohen Sommermonaten gefürchtete Tropentrockenheit des Kral Ling Weiss hat ihren Namen zweifellos dem letzten Osten entnommen.

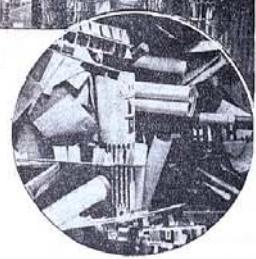
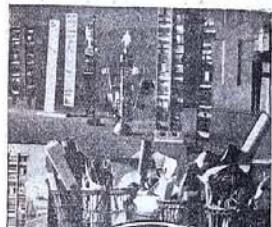
Daß jetzt über dem herrlichen weiß-blauen Land die Goldstaub des mangelnden Überflusses, die Dewi Wei Ze verträgt, ist legten Endes aber auch ein Beweis dafür, daß die bayerische Sprache wiederum ein Bestandteil des gesamten deutschen Sprachraumes ist.

V. u.

Unser Flaggenpanorama:

Storozyn

in Rüf!



Die Leiter des „Geraden Wegs“ sehen hier nicht das Karwendel-Massiv und keine andere Alpenteile. Es sind nur Flaggen! Berge voller Flaggen! Ganz Zimmer voller Flaggen! Flaggen, Flaggen, Flaggen! Wir veröffentlichen diese Bilder nur, um den Lesern zu zeigen, welchen außerordentlichen Erfolg unser Flaggenpiet hatte. Nicht hunderte, nein: Tausende haben teilgenommen an dem ebenso reizvollen wie belebenden Wettbewerb. Die Post, die in Süden ankommt, brachte täglich neue Überraschungen. Mit größtem Geschick angefertigte Kunstwerke, Flaggen in Leinen, Seide, Holz, Blech, - kleine Prachtände mit Erläuterungen der die Flaggen repräsentierenden Länder, Flaggemalerei in allen Größen und Ausführungen, wahrlich: Es war eine Freude,

dieses gewaltige Interesse zu sehen, das vom Bodensee bis zum Main, von der Rheinspalte bis zum Bayerischen Wald die große, treue Gemeinde des „Geraden Wegs“ befandet. Unsere Bilder geben nicht annähernd den Eindruck wieder, den diese Fülle hervorruft. Wir sehen eine Flucht Papierfächer, - die einzige Möglichkeit, die ankommende Post unterzubringen; wir sehen eine Reihe Flaggenmäzen in farbiger Galo; wir sehen ein Gebüge von Mollen, Bäckchen, Pasteten, Stangen, Flaggen, Säulen, Drähten, - dann sehen wir den „Ausflugs-Pavillon“, der eigentlich hätte eingerichtet werden müssen, um den Hunderten von Anfragen gerecht zu werden.

Da werden es die Teilnehmer an dem Spiel und die Leser wohl verstehen, wenn mit dem Zäh-

len und Sichten noch einige Zeit vergeht. Es kommt noch hinzu, daß die Schriftleitung im Umlauf begriffen ist und aus der Schellingstraße in das Zentrum der Stadt, in die Hofstatt, überseidet.

Indessen wollen wir die Geduld der harrenden Leiter und Leser nicht allzulange in Aufschub nehmen und wir werden das Ergebnis des ebenso großartigen wie erfolgreichen Flaggenspiels in etwa 14 Tagen bekanntgeben.

Wir freuen uns, daß wir die Aufgabe sowohl schon bewältigt haben und atmen auf, wie die Mannschaft der Kriegsschiffe, wenn nach anstrengendem Manöver der leichte Befehl erklingt:

„Flagge in Auh!“

Bierhundert Millionen Schilling in Sparstrümpfen

Eine aufsehenerregende, die Lage der österreichischen Finanzen aufsehend kennzeichnende Mitteilung machte dieser Tage der österreichische Handelsminister Heini. Von den rund tausend Millionen Markgeschäften in der Gegenwart des meisteften Sommern und auf den hohen Erreichungen unverhohlen Gehirge des Erzbistums der steirischen Alpen (die Zugspitze weiß darüber hinweg gehen) Monate lang eine mittlere Temperatur unter 0 Grad auf), des Schwarzwaldes (Schelberg) und der Vogesen (Großer Belchen) im allgemeinen unter 0 Grad liegen.

In der Öffentlichkeit wenig bekannt dritte die Tatsache sein, daß, wie Professor Günther Schmalz lärmlich im Rahmen seiner Untersuchungen über die Wintertemperaturen in Deutschland feststellte, es bei uns befindet ausgesprochene Kälteinseln gibt, die sich im Teutoburger Wald, im Taunus, im Odenwald, im Hunsrück, in der Eifel und den Vogesen nachweisen lassen. Aber Vorhersagen kommt erst teilweise durch eingeholte Vorhersageergebnisse erhärtet werden.

Wenn man sich der Aufsicht führender standinischer Meteorologen aufsuchen will, so geben wir vielleicht wieder einer großen nördlichen Bereisungsperiode entgegen. Der jüngst veröffentlichte Bericht einer schwedischen Goldstrom-Expedition läßt jedenfalls einen solchen Schluß zu.

Bei Florida hat der Goldstrom noch seine normale Temperatur von 26 Grad Celsius, er fühlte sich dort, wo mehr als 100° unter Breitengraden nahe, bereits bis auf 12 Grad ab!

Durch seine Einwirkung verfügen heute noch die standinischen Länder über einen Wärmeüberschuss

Eine seltsame Theatererkläre

Um einen regeren Theaterbezug zu propagieren, hat das Stadthaus in Aachen eine seltsame, im Theaterleben gemäß ungewöhnliche Verkämmungsfahrt. In den Alpenländern sollen gemäß statlichen Ermittlungen beim Auftreten des Körn und in des Dorfes vornehmlich die Leistungen von Fabrikarbeitern und Schülern. In Italien gilt der Scirocco, ein im Frühjahr besonders heilig wehender Südwind, sogar als Strafmilderungsgrund bei Verbrechen, wie ja überhaupt das Gefühlsschein und die Arbeitskraft (Gefühlsmildigkeit) des aus winterlichem Raum sich befriedigten Menschen im Frühjahr empfehlern können.

Wenn dem Esel zu wohl ist



Außer unserem „Weiß Ferd“ spielt in diesem vielsagenden Filmlustspiel, das der „Union-Tonfilm“ gegenwärtig unter der Regie von Fr. Seiß in Geiselgasteig dreht, die reizende Charlotte Ander eine lustige Rolle als „Tippfräulein“. Die Künstlerin wird am 8. März, 8.15 Uhr, im Bayerischen Rundfunk unserem Leserinnen und Lesern allerlei interessantes aus ihrer Filmfertigkeit erzählen.

Pfingsten, die Zeit der Blüten, haben wir für die Romfahrt unserer Leser gewählt. In städtiger vornehmen Gesellschaftsreise erschließen sich den Teilnehmern die Schönheiten Italiens auf dieser wundersamen Maienfahrt. Welche Stadt könnte besser gewählt sein, den Geist der Pfingsten zu erleben, der die Jünger des Herrn mit Engelsgesang in allen Sprachen des Erdballs predigen ließ, als Rom, die Ewige Stadt? Wer vermehrte zu beweisen, daß eine solche Reise mit einer Schar Gleidgesinnter, jedem der daran teilnimmt, eine bleibende kostliche Erinnerung für das ganze Leben wird. Außerdem werden noch andere italienische Städte besucht, wie z. B. Venedig, von dem wir heute einige Bilder bringen.

Kleine Bosheiten

Mangel an Geld ist es, der den meisten Leuten Sorgen macht. Doch ihr Mangel an Deen darum, sofern sie sonst, fällt ihnen nicht ein.

Das einzige, was man nicht zu Tode steuern kann, ist die Geduld des Steuerzahlers.

Wande Frauen führen eine doppelte Existenz, ihre eigene und die ihres Gatten.

Die Welt wäre glücklicher, wenn sich Berichte von edlen Taten ebenso schnell verbreiten würden wie von Standabalen.

Eine Art, Zeit zu verschwenden ist die, sich hinzu- und der Zeit nachzutrauern, die man bereits verpasst hat.

Es ist befindens schwierig, einen Weisen von einem Toren zu unterscheiden, wenn beide Vorhüte machen wie man das Volk vor dem Untergang retten soll.

Das zu bekommen, was man nicht will, macht uns

gefähr ebensoviel Freude, wie das nicht zu bekommen, was man möchte.

Wer strohende Gesundheit, eine gutbezahlte Stellung und ein schönes Bauteil besitzt, kann es sich leisten, vieles mit philosophischen Eleganz mit über sich ergehen zu lassen.

Eine Frau kann aus einem Mann einen höheren Preis machen, als er ohnehin schon ist.

Eine Frau mag sich einen Mann wünschen, zu dem sie aufzuladen kann, aber Nachbarn auf die sie nicht „herunterdröhnen“ kann, sind ihr ein Kreuz.

Anglückslicherweise kommt die Welt erst hundert Jahre nach seinem Tode darauf, wenn einer ein Ge-

nie war.

Deute allen Schläges sind solche, die sich noch der Zeiten erinnern können, da in den Romanen der Held der Geschichte der Geliebten in den leichten Sätzen den ersten Fuß geben durfte.

